



## Liste möglicher Rezensionen

(Stand 05.10.2020)

In der folgenden Tabelle schlagen wir Ihnen Bücher vor, für die wir noch Rezensentinnen/Rezensenten suchen. Wenn Sie einen der aufgelisteten Titel oder aber eine Neuerscheinung besprechen möchten, die nicht aufgeführt ist, wenden Sie sich bitte per Mail an die Redaktion unter: [redaktion@genderzeitschrift.de](mailto:redaktion@genderzeitschrift.de).

Bitte beachten Sie darüber hinaus unseren Leitfaden für Rezensionen und unsere Manuskripthinweise für Autor\_innen.

Ihre GENDER-Redaktion

Besprechungsexemplar	Kurze Beschreibung
Albrecht, Monika (Hrsg.): „ <b>Europas südliche Ränder. Interdisziplinäre Perspektiven auf Asymmetrien, Hierarchien und Postkolonialismus-Verlierer.</b> “ – März 2020 (transcript Verlag)	Auch postkoloniale Theorien üben ein Wissensregime aus, das »Verlierer« produziert – in diesem Fall die marginalisierten Länder des europäischen Südens, die auf der postkolonialen Weltkarte nicht vorkommen. Vom (post-) osmanischen Europa bis zum Mittelmeer als Fluchtraum für Migrant*innen aus dem globalen Süden diskutieren die Beiträger*innen des Bandes innereuropäische Asymmetrien aus kultur- und sozialwissenschaftlicher Sicht. Ihr Blick auf politische Konstellationen umfasst dabei die EU-Außenpolitik im Mittelmeerraum, politische Debatten über die osmanischen Griechen in der deutschen Erinnerungspolitik und die Flüchtlingskrise im Spiegel des Videoprojekts »Incoming« des Fotografen Richard Mosse.
Altenberger, Sandra; Lux, Katharina; Sperk, Verena; Vogler, Tanja (Hrsg.): „ <b>Geschlecht und Geschlechterverhältnisse bewegen. Queer/Feminismen zwischen Widerstand, Subversion und Solidarität.</b> “ – erscheint November 2020 (transcript Verlag)	Geschlecht und Geschlechterverhältnisse befinden sich permanent in Transformationsprozessen – dies gilt sowohl für die Gegenwart als auch für die Vergangenheit. Die Beiträger*innen des Bandes liefern hierzu multiperspektivische Auseinandersetzungen und verhandeln Widersprüchlichkeiten von Widerständen, (Un-)Möglichkeiten subversiver theoretischer sowie

	<p>praktischer Interventionen und Ambivalenzen solidarischer Bündnisse aus den unterschiedlichen Blickwinkeln der kritischen Geschlechterforschung. Dazu werden Ansätze der Queer Theory, der Bewegungsforschung, der Psychiatriekritik, der Postkolonialen Theorie sowie der Architektur- und Literaturtheorie für gendertheoretische Fragestellungen nutzbar gemacht.</p>
<p>Antonakis, Anna: „<b>Renegotiating Gender and the State in Tunisia between 2011 and 2014. Power, Positionality, and the Public Sphere</b>“ – Juni 2019 (Springer VS)</p>	<p>Anna Antonakis' analysis of the Tunisian transformation process (2011–2014) displays how negotiations of gender initiating new political orders do not only happen in legal and political institutions but also in media representations and on a daily basis in the family and public space. While conventionalized as a “model for the region”, this book outlines how the Tunisian transformation missed to address social inequalities and local marginalization as much as substantial challenges of a secular but conservative gender order inscribed in a Western hegemonic concept of modernity. She introduces the concept of “dissembled secularism” to explain major conflict lines in the public sphere and the exploitation of gender politics in a context of post-colonial dependencies.</p>
<p>Appen, Ralf von &amp; Dunkel, Maria (Hrsg.): „<b>(Dis-)Orienting Sounds – Machtkritische Perspektiven auf populäre Musik</b>“ – November 2019 (transcript Verlag)</p>	<p>Populäre Musik macht Angebote zur soziokulturellen Orientierung und Positionierung ihrer Hörer*innen. Damit verbunden sind Machtstrukturen – etwa im Verhältnis der Geschlechter, der Generationen, Ethnien oder sozialen Milieus –, die populäre Musik reproduzieren, aber auch aufbrechen kann, sodass Des- oder Neuorientierungen entstehen können. Die Beiträge dieses Bandes analysieren solche Prozesse kritisch und auf mehreren Ebenen: vom Neosexismus in Indie Rock und feministischen Gegenstrategien, über sexualisierte Afrika-Bilder und osteuropäische Hardbass-Szenen bis zum Entwurf posthumaner Welten in Videoclips. Darüber hinaus werden Leitvorstellungen der Musikpädagogik hinterfragt und Vorschläge für methodologische Neuorientierungen der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit populärer Musik formuliert.</p>
<p>Appenroth, Max Nicolai &amp; do Mar Castro Varela, María (Hrsg.): „<b>Trans &amp; Care. Trans Personen zwischen Selbstsorge, Fürsorge und Versorgung</b>“ – September 2019 (transcript Verlag)</p>	<p>In Medizin, Psychologie und Pflege werden trans Personen marginalisiert. Geschlechtliche Diversität wird oft mit sexueller Vielfalt zusammen betrachtet – die gelebte Erfahrung von trans Personen wird dadurch jedoch verdeckt. Dieser Band beschäftigt sich erstmals daher nicht nur mit der aktuellen Lage von trans Personen in diversen Versorgungssystemen, sondern auch mit dem Konzept der „Selbstsorge“. Er soll einen Weg bereiten für Handlungsoptionen, die zu einer verbesserten pflegerischen, medizinischen, therapeutischen und sozialen Versorgung von trans Personen führen. Ein Großteil der Beiträge ist aus einer gelebten trans Perspektive heraus verfasst.</p>
<p>Beggan, James K.: „<b>Sexual Harassment, the Abuse of Power and the Crisis of Leadership. "Superstar" Harassers and how to Stop Them</b>“ – Juli 2019 (Edward Elgar Publishing)</p>	<p>Within these pages James K. Beggan puts forward a novel approach to understanding sexual harassment by high value superstars in the workplace. The approach integrates ideas derived from evolutionary theory, utility theory, sexual scripting theory and research on the regulation of emotion. Besides providing a better understanding of the phenomenon, the book aims to contribute to the development of better techniques to prevent sexual harassment. Recently, credible allegations of sexual misconduct against high profile figures have dominated the news. Sexual harassment has become an important issue for leaders and those who study leadership. The author presents a new approach to understanding sexual harassment in the #MeToo era that integrates research from a</p>

	<p>diverse range of areas typically ignored by researchers on sexual harassment. Ideas derived from this new approach are used to propose more effective methods for the elimination of sexual harassment in the workplace. The book also addresses how efforts to prevent sexual harassment may interfere with the free expression of sexuality and ultimately threaten the rights of the individual.</p>
<p>Christa Binswanger: „<b>Sexualität – Geschlecht – Affekt. Sexuelle Scripts als Palimpsest in literarischen Erzähltexten und zeitgenössischen theoretischen Debatten.</b>“ – April 2020 (transcript Verlag)</p>	<p>Unterscheiden sich Männlichkeit und Weiblichkeit in der Sexualität? Sind Begehren und damit einhergehende Affekte geschlechtsspezifisch? Christa Binswanger untersucht die Wechselwirkung von Sexualität, Geschlecht und Affekt in deutschsprachiger Literatur von 1954 bis 2008. Sexuelle Scripts dienen ihr auf intrapsychischer, interpersoneller und kultureller Ebene als Analyseinstrument für ausgewählte literarische Texte, die historisch eingeordnet und einem <i>queer reading</i> unterzogen werden. Die Metapher des Palimpsests veranschaulicht dabei die Verflechtung sexueller Scripts mit Konzepten von Männlichkeit und Weiblichkeit.</p>
<p>Björkman, Maria (Hrsg.): „<b>Der Mann und die Prostata. Kulturelle, medizinische und gesellschaftliche Perspektiven</b>“ – September 2019 (transcript Verlag)</p>	<p>Die Prostata spielt für die männliche Sexualität und das Selbstbild eine große Rolle. Doch wie funktioniert sie überhaupt, welcher Symbolwert wird ihr beigemessen und wie entwickelte sich Diagnostik und Behandlung der Prostata im kultur- und wissenschaftsgeschichtlichen Verlauf? Die Beiträge des Bandes zeigen anschaulich, welche Wirkungen die walnussgroße Drüse für die männliche Gesundheit und Lebensqualität hat und dass sie nach wie vor mit Idealen und Normen von Männlichkeit verbunden ist. Durch die umfassende Betrachtung vom Geschehen in Untersuchungszimmern, Labors und Krankenhauskorridoren, aber auch in Internetforen, Sexshops und öffentlichen Toiletten werden die verschiedenen kulturellen und historischen Bedeutungen der Prostata deutlich.</p>
<p>Blöcker, Yvonne: „<b>Demokratie- und Politikvorstellungen von Kindern mit Migrationshintergrund. Eine explorative Studie mit Fokusgruppen.</b>“ – Juni 2020 (Ibidem Verlag)</p>	<p>Unterschiedliche Studien haben sich bereits mit dem politischen und demokratischen Wissen von Kindern im Grundschulalter befasst – weithin unerforscht ist jedoch die Gruppe von Kindern mit Migrationshintergrund. Vor diesem Hintergrund analysiert Yvonne Blöcker in einer qualitativen und explorativen Herangehensweise die (impliziten) Demokratie- und Politikvorstellungen von neun- und zehnjährigen Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. Anhand dreier Fokusgruppen geht sie der Frage nach, welche Vorstellungen und Wahrnehmungen die Untersuchungsgruppe zu ausgewählten Demokratie- und Politikmerkmalen hat. Hierfür arbeitet sie die Assoziationen zu den Begriffen Demokratie und Politik heraus und betrachtet die Aspekte Ordnung des menschlichen Zusammenlebens, Meinungs- und Religionsfreiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit, Partizipation, Gemeinsinn, Interessenkonflikte und Macht. Die Studie zeigt Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Auffälligkeiten innerhalb der einzelnen Fokusgruppen sowie zwischen den drei Gruppen auf.</p>
<p>Bohrer, Ashley J.: „<b>Marxism and Intersectionality. Race, Gender, Class and Sexuality under Contemporary Capitalism</b>“ – Oktober 2019 (transcript Verlag)</p>	<p>What does the development of a truly robust contemporary theory of domination require? Ashley J. Bohrer argues that it is only by considering all of the dimensions of race, gender, sexuality, and class within the structures of capitalism and imperialism that we can understand power relations as we find them nowadays. Bohrer explains how many of the purported incompatibilities between Marxism and intersectionality arise more from miscommunication rather than a fundamental conceptual antagonism.</p>

	<p>As the first monograph entirely devoted to this issue, »Marxism and Intersectionality« serves as a tool to activists and academics working against multiple systems of domination, exploitation, and oppression.</p>
<p>Brenssel, Ariane; Lutz-Kluge, Andrea: „<b>Partizipative Forschung und Gender. Emanzipatorische Forschungsansätze weiterdenken.</b>“ – Juli 2020 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Nicht über Menschen forschen, sondern mit ihnen – das ist die Grundidee partizipativer Forschung. Der vermeintlich ‚neutrale‘ Forschungsstandpunkt wird aufgegeben zugunsten eines gemeinsamen und parteilichen Forschens mit dem Ziel der emanzipatorischen Veränderungen von Geschlechter- und Lebensverhältnissen.</p> <p>Der Band bietet eine Einführung in die feministisch-partizipative (Aktions)-Forschung und versammelt ausgewählte Forschungsprojekte aus dem deutschsprachigen und angelsächsischen Raum. Der thematische Fokus liegt dabei auf der Auseinandersetzung mit Geschlechterverhältnissen im Kontext von Sexarbeit, Strafvollzug, Gewalt und Traumaarbeit, Trans*Community und Gesundheitsförderung. Dabei werden methodische sowie anwendungsbezogene Ansätze wie communitybasierte Forschung, betroffenenkontrollierte Forschung, Participative Action Research, Ästhetische Forschung und Mixed-Methods-Forschung vorgestellt und in Hinblick auf ihre spezifisch partizipative Qualität reflektiert.</p>
<p>Brunner, Claudia: „<b>Epistemische Gewalt. Wissen und Herrschaft in der kolonialen Moderne.</b>“ – April 2020 (transcript Verlag)</p>	<p>Gewalt ist nicht nur Ereignis, sondern auch Prozess und Verhältnis. Sie zerstört Ordnung nicht nur, sondern begründet sie auch und hält sie aufrecht. Der Dimension des Wissens wird in den meisten Gewaltdebatten nur wenig Bedeutung beigemessen, gilt sie doch als Gegenteil von oder als Gegenmittel zu Gewalt. Mit dem Begriff der »epistemischen Gewalt« rückt Claudia Brunner den konstitutiven Zusammenhang von Wissen, Herrschaft und Gewalt in der kolonialen Moderne, unserer Gegenwart, in den Fokus. Ausgehend von feministischer, post- und dekolonialer Theorie entwickelt sie in Auseinandersetzung mit struktureller, kultureller, symbolischer und normativer Gewalt ein transdisziplinäres Konzept epistemischer Gewalt.</p>
<p>Büker, Christa; Latteck, Anne-Dörte; Seidl, Norbert; Marienfeld, Senta: „<b>Pflegende Angehörige. Genderspezifische Erwartungen an soziale Unterstützungssysteme</b>“ – Oktober 2019 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Auf der Grundlage von fünf inhaltlich miteinander verbundenen Forschungsprojekten werden die spezifischen Erwartungen pflegender Angehöriger an professionelle Akteure und Angebote vorgestellt. Die Ergebnisse liefern eine profunde Wissensbasis zur Ergänzung aktueller Erkenntnisse in Bezug auf genderspezifische Pflegearrangements. Sie leisten einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung, Implementierung und Evaluation von zielgruppenspezifischen Unterstützungskonzepten im Pflegesetting.</p>
<p>Conrads, Judith; von der Heyde, Judith (Hrsg.): „<b>Bewegte Körper–bewegtes Geschlecht. Interdisziplinäre Perspektiven auf die Konstruktion von Geschlecht im Sport</b>“ – Juli 2020 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Mit dem Fokus auf sportliche Körper und Bewegungspraxen eröffnen die Autor*innen neue Perspektiven für die Geschlechterforschung und denken Diskurse um Körper, Geschlecht und Bewegung weiter. Der Band bündelt praxeologische Fragestellungen rund um Geschlecht, Geschlechterkonzeptionen und Geschlechterverhältnisse in Bezug auf Bewegung und Sport. Der Blick auf Geschlechtlichkeit zwischen Persistenz und Transienz steht dabei im Fokus.</p> <p>Körperbezogene Perspektiven können so z. B. Erkenntnisse dazu liefern, wie über zweigeschlechtliche Grenzen hinausgedacht werden kann. Denn das Verhältnis von Sport und Geschlecht wird zwar</p>

	<p>einerseits von normierenden Geschlechterbinaritätsannahmen geprägt. Andererseits finden sich aber ebenfalls Anknüpfungspunkte bei der Betrachtung von Körper und Bewegung, um Kategorien wie Geschlecht, Begehren oder Sexualität neu zu fassen oder zumindest Momente der Irritation sichtbar zu machen. Dieser Blick auf Geschlechtlichkeit zwischen Persistenz und Transienz steht im Fokus des Sammelbandes.</p>
<p>Darowska, Lucyna (Hrsg.): „<b>Diversity an der Universität. Diskriminierungskritische und intersektionale Perspektiven auf Chancengleichheit an der Hochschule</b>“ – Dezember 2019 (transcript Verlag)</p>	<p>Das „Diversity“-Konzept spiegelt unsere pluralistische und heterogene Gesellschaft wider und hat in vielen Bereichen bereits zu wünschenswerten Strukturänderungen geführt. Wie ist es konkret um die Praxis einer diversitysensiblen und rassismuskritischen policy im Hochschulbereich bestellt? Die Beiträger*innen eruiieren transdisziplinär, welchen Gewinn „Diversity“ als Idee und als policy tatsächlich bietet. Sie gehen fachkundig auf einzelne Diversity-Dimensionen ein und markieren Schwachstellen in der Umsetzung. Durch die Verknüpfung analytischer, empirischer und normativer Perspektiven trägt der Band zur Konzipierung von diskriminierungsfreien Institutionen im Bildungssektor bei. Das Buch bietet zudem einer breiten Leser*innenschaft differenzierte Einblicke in ein spannendes gesellschaftliches Thema.</p>
<p>Dehkordi, Sara: „<b>Segregation, Inequality, and Urban Development. Forced Evictions and Criminalisation Practices in Present-Day South Africa.</b>“ – Juli 2020 (transcript Verlag)</p>	<p>In present-day South Africa, urban development agendas have inscribed doctrines of desirable and undesirable life in city spaces and the public that uses the space. This book studies the ways in which segregated city spaces, displacement of people from their homes, and criminalization practices are structured and executed. Sara Dehkordi shows that these doctrines are being legitimized and legalized as part of a discursive practice and that the criminalization of lower-class members are part of that practice, not as random policing techniques of individual security forces, but as a technology of power that attends to the body, zooms in on it, screens it, and interrogates it.</p>
<p>Deiulio, Laura &amp; Lyon, John B. (Hrsg.): „<b>Gender, Collaboration, and Authorship in German Culture. Literary Joint Ventures, 1750–1850</b>“ – July 2019 (Bloomsbury)*</p>	<p>Gender, Collaboration, and Authorship in German Culture challenges a model of literary production that persists in literary studies: the so-called Geniekult or the idea of the solitary male author as genius that emerged around 1800 in German lands. A closer look at creative practices during this time indicates that collaborative creative endeavors, specifically joint ventures between women and men, were an important mode of literary production during this era. This volume surveys a variety of such collaborations and proves that male and female spheres of creation were not as distinct as has been previously thought. It demonstrates that the model of the male genius that dominated literary studies for centuries was not inevitable, that viable alternatives to it existed. Finally, it demands that we rethink definitions of an author and a literary work in ways that account for the complex modes of creation from which they arose.</p>
<p>Derboven, Wibke: „<b>Elternschaft als Arbeit. Familiales Care-Handeln für Kinder. Eine arbeitssoziologische Analyse</b>“ – August 2019 (transcript Verlag)*</p>	<p>Eltern geraten oft an die Grenzen ihrer Belastbarkeit: Kinder zu versorgen ist harte Arbeit, die zunehmend unter ungenügenden sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen realisiert werden muss. Dennoch konzentrieren sich Wissenschaft und Politik in ihren Analysen immer noch auf die Erwerbsarbeit. Diese Studie ändert das: Wibke Derboven blickt unter arbeitssoziologischer Perspektive tief hinein in die Arbeit von Eltern verschiedenster gesellschaftlicher Bereiche. Ihre Ergebnisse zeigen</p>

	<p>ein gleichermaßen breites wie differenziertes Bild elterlicher Arbeitsweisen und machen deutlich: Eltern haben zum Teil höhere Anforderungen zu meistern als Erwerbsarbeitende der obersten Hierarchieebenen.</p>
<p>Dietrich-Neunkirchner, Anita: „<b>Symbolische Schwesternschaft. Eine psychoanalytische Studie zur weiblichen Beziehungskultur und Übertragungsdynamik im beruflichen Kontext</b>“ – November 2019 (Psychosozial-Verlag)</p>	<p>Wie kommt es zu guten und stabilen Beziehungen unter Kolleginnen? Wovon ist die Solidarität im Büro abhängig? Bewusste und unbewusste Bilder von Schwesterlichkeit beeinflussen die Qualität und Stabilität gleichrangiger Arbeitsbeziehungen unter Frauen. In der Übertragungsbeziehung werden unbewusste schwesterlich-mütterliche Sehnsüchte und Wünsche gestillt, wodurch frühkindliche Enttäuschungen korrigiert werden und neue Bindungserfahrungen entstehen. Die Psychoanalytikerin Anita Dietrich-Neunkirchner zeigt den aktuellen Forschungsstand zur psychoanalytischen Schwesternforschung auf. Anhand einer empirischen Studie beschreibt sie, wie es Unternehmerinnenpaaren gelingt, über Jahrzehnte eine solide Berufspartnerschaft aufrechtzuerhalten, in der die unbewusste Beziehungsdynamik zum Motor gelebter Frauensolidarität wird.</p>
<p>Dietze, Gabriele; Roth, Julia (Hrsg.): „<b>Right-Wing Populism and Gender. European Perspectives and Beyond</b>“ – Juli 2019 (transcript Verlag)</p>	<p>While the field of research in right-wing populism has recently been blossoming and is expanding, a systematic look into the interface of right-wing Populism and Gender is still missing, even though gender issues are omnipresent in discourses of the radical right ranging from »ethnosexism« against immigrants, to »anti-genderism«. The volume seeks to strengthen the analysis of the intersection of gender and race as constitutional for radical right discourse. The contributions investigate from different European perspectives the ways in which gender is used as an arena and as an epistemological platform for the ordering and hierarchization of political objectives.</p>
<p>Domeier, Norman; Mühlung, Christian (Hrsg.): „<b>Homosexualität am Hof. Praktiken und Diskurse vom Mittelalter bis heute.</b>“ – Juli 2020 (Campus Verlag)</p>	<p>Galt der Hof jahrelang als überschätzte, vollständig erforschte Institution, so ist er unter den Vorzeichen einer erneuerten Politik- und Kulturgeschichte zuletzt wieder in den Fokus der Geschichtswissenschaft gerückt. Die Sexualitätsgeschichte des Hofes wurde bislang aber – sieht man von der Mätressenwirtschaft ab – kaum in den Blick genommen. Doch ohne die Figur des homosexuellen Höflings, mithin auch des homosexuellen Monarchen, ist ein Hof kaum denkbar. Dieser Band bietet erstmals Überblick und Einblick in das Verhältnis von Hof, höfischer Kultur und Homosexualität vom Mittelalter bis heute.</p>
<p>Egen, Christoph: „<b>Was ist Behinderung? Abwertung und Ausgrenzung von Menschen mit Funktionseinschränkungen vom Mittelalter bis zur Postmoderne.</b>“ – Juli 2020 (transcript Verlag)</p>	<p>Der Behinderungsbegriff spiegelt die menschliche Vielfalt nicht adäquat wider, sondern transportiert das Bild einer scheinbar homogenen Menschengruppe, die symbolisch auf das Piktogramm des Rollstuhlfahrers reduziert wird.</p> <p>Christoph Egen geht den Fragen nach, was »Behinderung« überhaupt ist und wie sich der gesellschaftliche Blick auf Menschen mit Funktionseinschränkungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart gewandelt hat. Dabei greift er auf die Prozesssoziologie von Norbert Elias zurück, um die Abwertungs- und Ausgrenzungsprozesse von Menschen zu untersuchen – und liefert so einen wertvollen Beitrag zur interdisziplinären Fachdiskussion.</p>

<p>Engelmann, Hannah: „<b>Antiqueere Ideologie. Die Suche nach identitärer Sicherheit – und was politische Bildung dagegen ausrichten kann</b>“ – September 2019 (Unrast-Verlag)</p>	<p>Diskurse gegen Gleichstellung, Geschlechterforschung und die Freiheit des geschlechtlichen Ausdrucks haben Konjunktur. Von Vatikanstadt bis Washington und Rio, von Kisslegg bis Schnellroda finden sich Allianzen gegen die Feindbilder von ‚Gender-Ideologie‘ und ‚Frühsexualisierung‘. Sie geben vor, ‚Natur‘, ‚Volk‘ und ‚Familie‘ gegen den ‚Verfall‘ zu schützen. Ihre Akteur*innen sehnen sich nach Sicherheit und klaren Grenzen, fürchten sich vor Verwischungen und Dekonstruktion: Sie propagieren eine anti-queere Ideologie. Was veranlasst Menschen, sich im Netz dieser Ideologie zu verfangen – und wie kann politische Bildung sie darin bestärken, eigene Wege jenseits rigider Normen und autoritärer Sehnsüchte zu gehen? Dieser Frage geht Autorin Hannah Engelmann auf verschiedenen Ebenen nach. Sie untersucht die Wurzeln antiqueerer Ideologie im Feld der Ökonomie und in der Weise, wie wir zu Subjekten werden und uns mit Kollektiven identifizieren. Dabei kommt ein komplexes Wechselspiel von politischen und psychischen Regressionen zum Vorschein.</p>
<p>Ernst, Stefanie, Becke, Guido (Hrsg.): „<b>Transformationen der Arbeitsgesellschaft. Prozess- und figurationstheoretische Beiträge</b>“ – Januar 2020 (Springer VS)</p>	<p>Das Buch versammelt prozessoziologisch und historisch orientierte arbeits- und organisationssoziologische Ansätze, um den Transformationen (in) der Arbeitswelt auf die Spur zu kommen und so Antworten auf aktuelle, gesellschaftliche Fragen zu entwickeln. Dabei steht die Analyse der Genese, der Struktureigentümlichkeiten und Polyvalenzen von Arbeit und Wissen im Zentrum. Der Zugang ist ein historisch-soziologisches und vergleichendes Vorgehen, das die Untersuchung von Kontinuität und Wandel, von Konflikten und Machtstrukturen von Arbeitsgesellschaften abbildet.</p>
<p>Faust, Friederike: „<b>Fußball und Feminismus. Eine Ethnografie geschlechterpolitischer Interventionen</b>“ – November 2019 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Fußball, ein Männersport? Was lange selbstverständlich war, wird zunehmend bezweifelt. Die Geschlechterverhältnisse sind in Bewegung geraten und Frauen fordern ihren Platz auf dem Rasen. Die ethnografische Studie begleitet eine feministische Frauenfußballorganisation bei ihren lokalen und internationalen Aktivitäten und zeigt die Chancen, aber auch Grenzen, die entstehen, wenn die vermeintlichen Gegensätze „Fußball“ und „Feminismus“ aufeinandertreffen.</p>
<p>Federici Silvia: „<b>Jenseits unserer Haut. Körper als umkämpfter Ort im Kapitalismus.</b>“ – März 2020 (UNRAST Verlag)</p>	<p>Stärker denn je ist der Körper in den Fokus linker und linksradikaler Politiken gerückt. Ob feministische, antirassistische, queere oder ökologische Bewegungen: Sie gehen vom Körper in seinen verschiedenen Facetten aus, um ihre politischen Forderungen zu formulieren und emanzipatorische soziale Praktiken zu entwickeln. Zugleich ist der Körper zentraler Signifikant für die durch den Neoliberalismus ausgelöste Reproduktionskrise sowie für den weltweiten Anstieg staatlicher Repression und zwischenmenschlicher Gewalt.</p>
<p>Feuser, Florian; Méndez-Sahlender, Carmen Ramos; Stroh, Christiane (Hrsg.): „<b>Diversität an Hochschulen. Unterschiedlichkeit als Herausforderung und Chance</b>“ – Juni 2019 (transcript Verlag)</p>	<p>Als international vernetzte und gesellschaftlich einflussreiche Akteure stehen Hochschulen vor der Aufgabe, Organisations- und Lehrentwicklung auch unter dem Gesichtspunkt von Diversität zu betrachten. Doch wie gehen sie eigentlich damit um? Die Beiträge des Bandes untersuchen, ob und inwieweit Diversität an Hochschulen aktuell eine Rolle spielt und wie die zukünftige Entwicklung in Theorie und Praxis aussehen könnte. Dabei gewähren die Autor_innen Einblicke in ihren Arbeitsalltag und stellen praxiserprobte Modelle vor.</p>

<p>Forster, Edgar; Kuster, Friederike; Rendtorff, Barbara; Speck, Sarah (Hrsg.): „<b>Geschlechtertheorie – Traditionen, Anschlüsse, Entwürfe</b>“ – Juni 2019 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Feministische Traditionen und Geschlechterforschung haben in den vergangenen Jahrzehnten gesellschaftliches Wissen und eine Vielzahl neuer theoretischer Erkenntnisse hervorgebracht. Zugleich haben sich die Felder und Formen der Wissensproduktion verschoben und erweitert. Die Autor*innen nehmen die reiche Geschichte des Feminismus und der Geschlechterforschung auf und fragen nach Anregungen für künftige Theorie und Politik.</p>
<p>Fröba, Stefan: „<b>Ältere Migranten, Männlichkeiten, Marginalisierungen. Eine sozialraumbezogene Intersektionalitätenanalyse</b>“ – August 2019 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Alter Mann, was nun? Im Alltag von älteren Migranten führen spezifische soziale Kategorien und Ungleichheitsmerkmale zu Marginalisierung. Vor dem Hintergrund von Männlichkeitsstrukturen und Integrationsansprüchen analysiert der Band jene Kategorien und Merkmale. Aus einer postmigrantischen Perspektive vollzieht die Argumentation eine Umkehrung: Engagementbereiche älterer Migranten im multiethnisch-nachbarschaftlichen Zusammenleben können als positive Ressource und Beitrag für städtische Quartiere wirken.</p>
<p>Ginal, Marina: „<b>Geschlechterungleichheiten in der Universitätsmedizin. Zum Einfluss der Organisationskultur auf den Ausstieg von Habilitandinnen.</b>“ – November 2019 (Springer)</p>	<p>Überdurchschnittlich viele Frauen verlassen die Wissenschaft in der Habilitationsphase. Das untersucht Marina Ginal am Beispiel des Ausstiegs von Hochschulmedizinerinnen aus dem Wissenschaftsbetrieb. Die Studie zeigt im qualitativen Längsschnitt die charakteristischen Hürden einer Habilitation. Sie verknüpft soziologische und psychologische Einflüsse auf dem Weg zur Professur und erläutert, warum „Gläsernen Decken“ heute vor allem als individuelles Scheitern erscheinen. Hierfür werden die untersuchten Prozesse u.a. mit Theorien über hegemonial männliche Organisationskulturen, unternehmerische Arbeitsweisen sowie mit Salutogenese, Disstress und Selbstwirksamkeit verbunden. Die Studie verknüpft damit individualpsychologische Prozesse mit deren gesellschaftlicher Bedeutung für zeitgenössische Ungleichheiten und plädiert für dringend erforderliche Änderungen der Organisationskultur.</p>
<p>Grunow, Daniela; Evertsson, Mrie (Hrsg.): „<b>New Parents in Europe. Work-Care Practices, Gender Norms and Family Policies</b>“ – Mai 2019 (Edward Elgar Publishing)</p>	<p>This innovative book explores the different ways in which dual-earner couples in contemporary welfare states plan for, realize and justify their divisions of work and care during the transition to parenthood. Providing a unique comparative, longitudinal and qualitative analysis of new parents in eight European countries, this timely book explicitly locates couples' beliefs and negotiations in the wider context of national institutional structures.</p>
<p>Gradinari, Irina; Li, Yumin; Naumann, Myriam (Hrsg.): „<b>Europas Außengrenzen. Interrelationen von Raum, Geschlecht und »Rasse«</b>“ – September 2019 (transcript Verlag)</p>	<p>Europas Außengrenzen sind tödlich. Ausgehend von dieser Gegenwartsdiagnose untersuchen die Beiträger_innen des Bandes Zusammenhänge von topographischen und symbolischen Grenzziehungsprozessen Europas in der Frühen Neuzeit, der Moderne und der Gegenwart. Der weite historische Bogen zeigt auf, dass die Konstruktion »Europa« auf eine wechselhafte Geschichte zurückblickt, in der die Fragen unserer Gegenwart (Was ist Europa? Wer gehört dazu?) schon immer verhandelt wurden. Grenzen sind dabei nicht nur ›physische‹ Grenzen, sondern auch Formen visueller Bedeutungsproduktion und diskursive Praktiken. In dieser Perspektive rücken symbolische Grenzziehungen, etwa entlang der Differenzkategorien ›Rasse‹ und Geschlecht, in den Blick.</p>
<p>Hahmann, Julia; Knoblich, Ulrike; Kubandt, Melanie; Orlikowski, Anna; Plath, Christina (Hrsg.):</p>	<p>Welche Diskurse der Geschlechterforschung lassen sich identifizieren, wie verorten sie sich und an</p>



<p>„<b>Geschlechterforschung in und zwischen den Disziplinen. Gender in Soziologie, Ökonomie und Bildung</b>“ – Juni 2020 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>welche Denktraditionen knüpfen sie an? Angesichts der Vielfalt und Komplexität des wissenschaftlichen Gegenstandes Geschlecht verwundert es nicht, dass sich unterschiedliche disziplinäre Zugänge und Perspektiven entwickelt und herausgebildet haben. Der Band nimmt hier insbesondere die Disziplinen Soziologie, Ökonomie und Bildung in den Blick.</p> <p>Zu den übergeordneten Diskursen der Geschlechterforschung zählen beispielsweise Gleichheits- und Differenzdiskurse, Diskurse um Konstruktion und Dekonstruktion, Intersektionalitäts- und Materialitätsansätze. Gleichzeitig fokussieren die einzelnen Disziplinen mit Blick auf Geschlecht und Geschlechterverhältnisse jeweils eigene Gegenstandsbereiche und Forschungskontexte. Geschlechterverhältnisse als Querschnittsthema zu bearbeiten, führt auch zu einer grundlegenden Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Strukturen, deren historischer Bedingtheit und den daraus resultierenden Macht-, Herrschafts-, und Ungleichheitsverhältnissen. Um in diesem Kontext einen Wissens- und Forschungstransfer zwischen den genannten Disziplinen zu ermöglichen und Synergien zu nutzen, werden die theoretischen wie methodologischen Zugänge der Geschlechterforschung in diesem Band neu in den Blick genommen.</p>
<p>Halsey, Mark; de Vel-Palumbo, Melissa: “<b>Generations Through Prison. Experiences of Intergenerational Incarceration.</b>” – 2020 (Routledge)</p>	<p>Around one in five prisoners report the previous or current incarceration of a parent. Many such prisoners attest to the long-term negative effects of parental incarceration on one’s own sense of self and on the range and quality of opportunities for building a conventional life. And yet, the problem of intergenerational incarceration has received only passing attention from academics, and virtually little if any consideration from policy makers and correctional officials.</p> <p>This book – the first of its kind – offers an in-depth examination of the causes, experiences and consequences of intergenerational incarceration. It draws extensively from surveys and interviews with second-, third-, fourth- and fifth-generation prisoners to explicate the personal, familial and socio-economic contexts typically associated with incarceration across generations. The book examines 1) the emergence of the prison as a dominant if not life-defining institution for some families, 2) the link between intergenerational trauma, crime and intergenerational incarceration, 3) the role of police, courts, and corrections in amplifying or ameliorating such problems, and 4) the possible means for preventing intergenerational incarceration. This is undeniably a book that bears witness to many tragic and traumatic stories. But it is also a work premised on the idea that knowing these stories – knowing that they often resist alignment with pre-conceived ideas about who prisoners are or who they might become – is part and parcel of advancing critical debate and, more importantly, of creating real change</p>
<p>Henze, Patrick; Lahl, Aaron; Preis, Victoria (Hrsg.): „<b>Psychoanalyse und männliche Homosexualität. Beiträge zu einer sexualpolitischen Debatte</b>“ – Mai 2019 (Psychosozial-Verlag)</p>	<p>Patrick Henze, Aaron Lahl und Victoria Preis machen ernst mit der Aufarbeitung der Geschichte der Antihomosexualität in der Psychoanalyse. Sie verdeutlichen, dass auch die Psychoanalyse von der Schwulenbewegung und ihren Theoretikerinnen und Theoretikern profitieren kann. Die Autorinnen und Autoren des Bandes plädieren dafür, die derzeit marginalisierte Triebtheorie wieder in den psychoanalytischen Diskurs zu holen und sie für ein Verstehen sexueller Erscheinungen in all ihren Facetten produktiv zu machen. Dabei stellen sie auch heikle Themen wie Promiskuität, Analverkehr,</p>

	Pädosexualität und HIV in ein neues Licht.
Herbst-Meißlinger, Karin; Rother, Rainer (Hrsg.): „ <b>Selbstbestimmt. Perspektiven von Filmemacherinnen</b> “ – Februar 2019 (Bertz+Fischer)	Das Filmschaffen von Regisseurinnen in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR während der 1960er- bis 1990er-Jahre steht im Fokus des reich illustrierten Bandes. Gemeinsam ist den Filmemacherinnen wie auch ihren ProtagonistInnen das Interesse an der Erkundung eigener Lebensräume und die Suche nach eigenen Ausdrucksformen. Mehrheitlich sind die Filme dem Autorinnenfilm zuzurechnen, häufig zeichnen die Regisseurinnen darüber hinaus für weitere Gewerke verantwortlich. Fünf Essays beschäftigen sich mit unterschiedlichen Aspekten von Filmen aus jenem Zeitraum: mit der in vielen Werken thematisierten gesellschaftspolitischen Situation von Frauen, mit der Darstellung von Arbeit und Alltag, mit der noch wenig beachteten Figur der Flaneurin sowie der Suche nach eigenen filmästhetischen und dramaturgischen Mitteln in Filmen von Frauen. Zudem widmen sich fünf bekannte Regisseurinnen in Kurzsays jeweils einem ausgewählten Film.
Hille, Nicola: „ <b>Qualität mit Quote. Zur Diskussion um Exzellenz, Chancengleichheit und Gleichstellung in Wissenschaft und Forschung</b> “ – Februar 2019 (Cuvillier Verlag)	Zur Diskussion um Exzellenz, Chancengleichheit und Gleichstellung in Wissenschaft und Forschung“ gibt einen Überblick über die Diskussionen der letzten zehn Jahre zur Chancengleichheit in der Wissenschaft und zu den Möglichkeiten der Einführung von Zielquoten für die Beteiligung von Wissenschaftlerinnen auf den verschiedenen Qualifikationsstufen. Die Grundlage bilden politische Debatten sowie Empfehlungen des Wissenschaftsrates und der Hochschulrektorenkonferenz, Materialien der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz, Stellungnahmen der Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen sowie Positionspapiere weiterer Akteure aus der Hochschulpolitik. Die Autorinnen diskutieren Steuerungsmöglichkeiten für Geschlechtergerechtigkeit in Wissenschaft und Forschung sowie Auswirkungen von Quotenregelungen und erläutern begleitende Maßnahmen bei der Einführung von Quoten zur Förderung der Akzeptanz und Gender-Kompetenz.
Hobuß, Steffi; Khiari-Loch, Ina & Maataoui, Moez (Hrsg.): „ <b>Tunesische Transformationen. Feminismus – Geschlechterverhältnisse – Kultur. Tunesisch-deutsche Perspektiven</b> “ – November 2019 (transcript Verlag)	Die tunesische Gesellschaft stand vor allem während der Revolution von 2011 im Fokus europäischen Interesses. Doch wie haben sich die Kultur und vor allem die Geschlechterverhältnisse dort überhaupt entwickelt? Diesen Fragen geht der Band mit zwei Blickrichtungen nach: Zum einen wird die Transformation der Geschlechterverhältnisse in der Geschichte Tunesiens seit der Unabhängigkeit, der Diktatur und der Revolution 2011 bis zur Gegenwart analysiert. Zum anderen werden auf theoretisch-begrifflicher Ebene Transformationen des Feminismus und der Geschlechterbegriffe von einem Denken der Differenz und einer Politik der Repräsentation hin zu neueren dekonstruktiven und postkolonialen Gendertheorien erforscht. Betrachtet werden dabei vor allem die Bereiche der Künste, der Populärkultur sowie der Mode als wesentliche Medien der Transformation.
Hohendorf, Ines: „ <b>Geschlecht und Partnergewalt. Eine rollentheoretische Untersuchung von Beziehungsgewalt junger Menschen</b> “ – Juli 2019 (Nomos Verlag)	Insbesondere bei Studien zu Gewalt im Geschlechterverhältnis wird mit dem Sozialcharakter von Männern und Frauen argumentiert, um Gewaltausübung und -erleben zu erklären. Dafür herangezogen wird i.d.R. das biologische, nicht jedoch das tatsächliche soziale Geschlecht. Es finden sich in der nationalen kriminalsoziologischen Forschung zu Beziehungsgewalt bis dato keine Studien, die für Frauen und Männer untersuchen, ob soziale Geschlechtszuschreibungen so tief verankert sein

	<p>können, dass sie sich als geschlechtsstereotype Charaktereigenschaften in konflikthafter Situationen manifestieren und Handlungsweisen bestimmen. Das ist Ziel der vorliegenden Arbeit. Basierend auf rollen- und sozialisationstheoretischen Überlegungen wird anhand einer Stichprobe von 14- bis 25-jährigen quantitativ untersucht, inwieweit Geschlechterstereotype gerade bei jungen Menschen internalisiert und damit handlungsbestimmend bei Beziehungsgewalt sind und zwar sowohl aus Opfer- als auch aus Täterperspektive.</p>
<p>Holland, Judith: „<b>Gewerkschaftliche Geschlechterpolitik. Ein deutsch-französischer Vergleich</b>“ – Juni 2019 (Nomos Verlag)</p>	<p>Wie positionieren sich Gewerkschaften gegenüber fortdauernden Geschlechterungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland und in Frankreich? Dies wird im historischen Vergleich, im Vergleich der Organisationen sowie von typischen Deutungsmustern gewerkschaftlicher Geschlechterpolitik untersucht.</p>
<p>Huang, Shirlena; Ruwanpura, Kanchana N. (Hrsg.): „<b>Handbook on Gender in Asia</b>.“ – 2020 (Edward Elgar Publishing)</p>	<p>The Handbook on Gender in Asia critically examines, through a gender perspective, five broad themes of significance to Asia: the ‘Theory and Practice’ of researching in Asia; ‘Gender, Ageing and Health’; ‘Gender and Labour’; ‘Gendered Migrations and Mobilities’; and ‘Gender at the Margins’. With each chapter providing an overview of the key intellectual developments on the issue under discussion, as well as empirical examples to examine how the Asian case sheds light on these debates, this collection will be an invaluable reference for scholars of gender and Asia.</p>
<p>González Izaguirre: „<b>Women’s Right to the City. The Family as a Dispositive in Urban Settlements in Mexico</b>“ – 2019 (Nomos Verlag)</p>	<p>Der Autor analysiert, wie Frauen ihre politischen Ansprüche auf „Wohnen mit der Familie“ als politischer Kategorie in der Gestaltung von Stadträumen in Sinaloa (Mexiko) Mitte der 70er und 80er Jahre gestalteten. Frauen forderten und verstärkten die kulturelle und politische Bedeutung der Selbstverwaltung der Frauen, während sie versuchten, ihre dringenden Wohnbedürfnisse zu erfüllen: ein Stück Land für ihre Kinder zu erwerben und diesen zu legalisieren. Diese intergenerationelle Beziehung zwischen der politischen Partizipation von Frauen und der Familie als politischer Kategorie zeigt, dass die Familie ein entscheidender Faktor bei der Entwicklung von Siedlungen unterschiedlicher Intensität und Bedeutung war. Das politische Engagement der Frauen fand während ihres gesamten Kampfes um den Zugang zu Wohnraum statt: Landnahme, Organisation neuer Siedlungen und Erlangung des rechtlichen Eigentums an ihren Grundstücken. Die individuellen und kollektiven Erfahrungen der Frauen zeigen daher einen dynamischen Prozess der politischen Subjektwerdung, der auf dem Anspruch "ein Stück Land für die Familie" basiert.</p>

<p>Jenkins, Stephanie; Struthers Montford, Kelly; Taylor, Chloë: <b>“Disability and Animality. Crip Perspectives in Critical Animal Studies.”</b> – 2020 (Routledge)</p>	<p>The fields of Critical Disability Studies and Critical Animal Studies are growing rapidly, but how do the implications of these endeavours intersect? <i>Disability and Animality: Crip Perspectives in Critical Animal Studies</i> explores some of the ways that the oppression of more-than-human animals and disabled humans are interconnected.</p> <p>Composed of thirteen chapters by an international team of specialists plus a Foreword by Lori Gruen, the book is divided into four themes:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Intersections of Ableism and Speciesism</li> <li>• Thinking Animality and Disability together in Political and Moral Theory</li> <li>• Neurodiversity and Critical Animals Studies</li> <li>• Melancholy, Madness, and Misfits.</li> </ul> <p>This book will be of interest to undergraduate and postgraduate students, as well as postdoctoral scholars, interested in Animal Studies, Disability Studies, Mad Studies, philosophy, and literary analysis. It will also appeal to those interested in the relationships between speciesism, ableism, saneism, and racism in animal agriculture, culture, built environments, and ethics.</p>
<p>Jung, Susanne: <b>„Bouncing Back: Queer Resilience in Twentieth and Twenty-First Century English Literature and Culture“</b> – January 2020 (transcript)</p>	<p>LGBTQ people have strategies of resilience at their disposal to help them deal with the challenge that heteronormativity as a power structure poses to their affective lives. This book makes the concept of resilience available to queer literary and cultural studies, analysing these strategies in terms of narration, performance, bodies, and space. Resilience turns out to be a highly interactive mode of being in the world, which can set free creative energy as well as draw inspiration and energy from artistic work. Authors and artists discussed include Katherine Mansfield, Christopher Isherwood, Sylvia Townsend Warner, Jeanette Winterson, Michael Cunningham, and Ian McKellen.</p>
<p>Kappler, Katrin; Vogt, Vinzent (Hrsg.): <b>„Gender im Völkerrecht. Konfliktlagen und Errungenschaften“</b> – Februar 2019 (Nomos Verlag)</p>	<p>Der Sammelband liefert Geschlechteranalysen in verschiedenen Bereichen des internationalen Rechts. Er richtet sich an Interessierte der Legal Gender Studies, der feministischen Rechtswissenschaft und des internationalen Rechts. Dabei werden durch interdisziplinär offene Beiträge auch Interessierte ohne juristischen Hintergrund angesprochen. Im internationalen Menschenrechtsschutz stehen die Themen Sexualität, Vaterschaftsrechte und Menschenhandel im Fokus. Danach wird das (Frauen-)Menschenrechtssystem in Afrika rechtlich und am Beispiel Südafrikas aus einer ethnologischen Perspektive untersucht. Im Völkerstrafrecht werden zwei Thematiken in den Blick genommen: die Frage der Kategorialität zum einen, zum anderen eine mögliche Verfolgung der Jesid*innen durch den „Islamischen Staat“. Abschließend führt der Band ins Arbeitsvölkerrecht und analysiert das Rückkehrrecht nach dem Mutterschutz- und Elternurlaub sowie die Erbringung von Pflegearbeit in deutschen Privathaushalten.</p>

<p>Kasten, Anna: „<b>Alleinerziehende Mutterschaft. Eine Technologie heteronormativer Familienordnung in Deutschland und Polen</b>“ – Oktober 2019 (transcript Verlag)</p>	<p>Alleinerziehend sind nach wie vor hauptsächlich die Mütter, die – zumindest im Kontext des Rechts – als auf die Geldzahlungen der Kindesväter Wartende konstruiert werden. Wie genau denkt das Recht also diese Form der Mutterschaft und welches Familienbild liegt hier zugrunde? Um diesen Fragen nachzugehen, betrachtet Anna Kastens transdisziplinäre Studie die Mitwirkung der alleinerziehenden Mütter bei der Feststellung der Vaterschaft im Unterhaltsvorschussgesetz in Deutschland und im Gesetz über Familienleistungen in Polen. Allein-erziehende Mutterschaft erweist sich hierbei als Technologie einer heteronormativen Familienordnung.</p>
<p>Kastein, Mara: „<b>Gleichstellungsorientierte Männerpolitik unter Legitimationsdruck. Eine wissenssoziologische Diskursanalyse in Deutschland, Österreich und der Schweiz</b>“ – Februar 2019 (Budrich UniPress)</p>	<p>Gleichstellungsorientierte Männerpolitik – was auf den ersten Blick als Paradox erscheint, wird seit einigen Jahren von verschiedenen Organisationen im deutschsprachigen Raum versucht. Diese wenden sich gegen antifeministische Stimmen, die oftmals mediale Diskurse dominieren. Die Autorin untersucht aus wissenssoziologisch-diskursanalytischer Perspektive gleichstellungsorientierte Männerpolitik und fragt, wie diese sich innerhalb des umkämpften geschlechterpolitischen Terrains formiert. Dabei entdeckt sie das Deutungsmuster der ‚fehlenden Legitimität‘, das handlungsanleitend ist und damit für die Akteur_innen im Feld bedeutet, dass diese sich erst einmal legitimieren müssen um gehört zu werden. Dass dies nicht einfach ist, zeigt die Autorin anhand ihrer sensiblen Analyse dieser im öffentlichen Diskurs weitgehend unbekannt Form der Männerpolitik.</p>
<p>Kauer, Katja: „<b>Queer lesen. Anleitung zu Lektüren jenseits eines normierten Textverständnisses</b>“ – September 2019 (Gunter Narr Verlag)</p>	<p>Queer Reading ist eine Methode, die die Konstruktionen des Geschlechts und des Begehrens lesbar macht. Eine queere Lektüre öffnet etwa den Blick dafür, wie ‚Heterosexualität‘ als postulierte soziale Norm in Texten stetig untergraben wird, und ermöglicht die Entdeckung homoerotischer oder homosexueller Subtexte. Ziel ist allerdings nicht, im Gegenzug andere Identitäten zur Norm zu erklären oder Autor*innen und Figuren Prädikate wie ‚homosexuell‘ oder ‚transsexuell‘ zuzuschreiben. Vielmehr legt Queer Reading ein ‚anderes Begehren‘ offen, das nicht den Äußerungen der Figuren und unseren Erwartungen entspricht. Es erweitert so unseren Horizont und bedeutet damit eine Bereicherung jeder literaturwissenschaftlichen Arbeit. Das Studienbuch verdeutlicht anhand von Lektüren ganz unterschiedlicher Prosa, wie ein Text queer gelesen werden kann, und will seine Leser*innen ermutigen, sich Leitlinien zu erarbeiten, mit denen sie Texte selbst queer lesen können. Das Buch leistet neben der Methodendiskussion auch einen Beitrag zur Erforschung kanonisierter Autor*innen und Werke aus neuer Perspektive.</p>
<p>Kjaran, Jón Ingvar: „<b>Gay Life Stories. Same-Sex Desires in Post-Revolutionary Iran</b>“ – April 2019 (Palgrave Macmillan)</p>	<p>Drawing on ethnographic encounters with self-identified gay men in Iran, this book explores the construction, enactment, and veiling and unveiling of gay identity and same-sex desire in the capital city of Tehran. The research draws on diverse interpretive, historical, online and empirical sources in order to present critical and nuanced insights into the politics of recognition and representation and the constitution of same-sex desire under the specific conditions of Iranian modernity. As it engages with accounts of the persecuted Iranian gay male subject as a victim of the barbarism of the Islamic Republic of Iran, the book addresses interpretive questions of sexuality governance in transnational contexts and attends to issues of human rights frameworks in weighing social justice and political claims made by and on behalf of sexual and gender minorities. The book thus combines empirical data</p>

	with a critical consideration of the politics of same-sex desire for Iranian gay men.
Kiechle, Brigitte: „ <b>Frauen*streik</b> “ – Juli 2019 (Schmetterling Verlag)	Es besteht heute unter vielen Feministinnen Übereinstimmung darüber, dass das «Projekt Frauenbefreiung» einen neuen Anlauf braucht. Vor dem Hintergrund der aktuellen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung ist es eine Herausforderung für emanzipatorische Bewegungen insgesamt, nicht nur das bereits Er kämpfte zu verteidigen, sondern kollektive Handlungsfähigkeit zu gewinnen und gesellschaftliche Alternativen umzusetzen. In diesem Zusammenhang kommt der Aktionsform «Frauenstreik» eine besondere Bedeutung zu. Ein Aufruf zu einem Frauenstreik wäre eine politisch richtige Antwort auf die aktuelle Rechtsentwicklung, den damit verbundenen zunehmenden Antifeminismus und roll-back in frauenpolitischen Fragen.
Klammer, Ute; Altenstädter, Lara; Petrova.Stoyanov, Ralitsa; Wegrzyn, Eva: „ <b>Gleichstellungspolitik an Hochschulen. Was wissen und wie handeln Professorinnen und Professoren?</b> “ – Mai 2020 (Verlag Barbara Budrich)	<p>Welches Wissen haben Professorinnen und Professoren über Gender- und Gleichstellungsfragen und wie setzen sie Gleichstellung in ihren wesentlichen Handlungsfeldern – als Führungskräfte in Forschung, Lehre und akademischer Selbstverwaltung – um? Ziel des Bandes ist es, das Zusammenwirken von Wissen und Haltungen von Professor*innen auf der einen Seite und ihren Handlungsorientierungen im Hinblick auf Gleichstellung auf der anderen Seite zu beleuchten.</p> <p>Die Gleichstellung der Geschlechter von der Grundidee her zu befürworten, scheint inzwischen in der akademischen Welt zum Common Sense zu gehören. Eine offene Frage bleibt, welche Relevanz die gesellschafts- und hochschulpolitische Vorgabe der Gleichstellung im beruflichen Alltag von Wissenschaftler*innen hat. Der Band beleuchtet dies mit Blick auf die Gruppe der Professor*innen, die als Führungskräfte und Gatekeeper den Gleichstellungsprozess an Hochschulen und wissenschaftliche Karriereverläufe maßgeblich beeinflussen. Welches Wissen haben sie über Gender- und Gleichstellungsfragen, und wie setzen sie Gleichstellung um? Das Buch basiert auf Ergebnissen des mit Förderung des Wissenschaftsministeriums des Landes NRW durchgeführten Forschungsprojekts „Gleichstellungsbezogene Handlungsorientierungen und Handlungsweisen von Professor*innen vor dem Hintergrund gleichstellungspolitischer Regelungen“. Interviewt wurden 40 nach Fachzugehörigkeit, Forschungs- und Gremien erfahrung sowie Geschlecht ausgewählte Professor*innen aus vier NRW-Universitäten und allen Fächergruppen bis auf die Medizin. Im Rahmen des Forschungsprojekts wurden zusätzlich Dokumentenanalysen durchgeführt und Interviews mit hochschulischen Gleichstellungsexpert*innen geführt. Es konnten drei zentrale fallübergreifende Muster bei der Gruppe der Hochschullehrenden rekonstruiert werden. Das erste ist ein wahrgenommener Konflikt zwischen der Norm der Bestenauswahl und der Gleichstellung. Was die Besten ausmacht, bleibt ein unhinterfragtes Konzept. Das zweite Muster betrifft wahrgenommene Hierarchien und Machtverteilungen entlang des Geschlechts auf der professoralen Ebene. Das dritte Muster betrifft die Vereinbarkeit von Familienarbeit und Wissenschaftskarriere.</p>
Köffler, Nadja: „ <b>Vivian Maier und der gespiegelte Blick. Fotografische Positionen zu Frauenbildern im Selbstporträt</b> “ – Juni 2019 (transcript Verlag)	Die posthume »Entdeckung« der US-amerikanischen Fotografin Vivian Maier (1926-2009) schrieb Schlagzeilen. Internationale Ausstellungen sowie mehrere Fotobände und Dokumentarfilme erzählen heute die Geschichte der zu Lebzeiten ungesesehenen Künstlerin. Eine wissenschaftliche Aufarbeitung von Maiers Oeuvre und seiner Rezeption stellt jedoch noch ein wesentliches Forschungsdesiderat dar.

	<p>Der vorliegende Band nähert sich Maiers Bildern werkanalytisch und sucht als Gegenantwort zur medialen Mystifizierung von Maier als »Nanny Photographer« nach dem feministischen Tenor und künstlerischen Selbstverständnis in ihren Selbstporträts. Durch seine bildorientierte Ausrichtung betritt der Band Neuland in einem bis dato vorwiegend genealogischen Diskurs.</p>
<p>Kollektiv Polylog: „<b>Das ist meine Geschichte. Frauen im Gespräch über Flucht und Ankommen</b>“ – Mai 2019 (Unrast Verlag)</p>	<p>Seit 2015, dem Höhepunkt der so genannten »Flüchtlingskrise«, hat die Abschottung und Verschärfung des Asylrechts in Deutschland und der EU massiv zugenommen. Erstarkende rechtspopulistische Bewegungen quer durch Europa schaffen ein gesellschaftliches Klima, in dem körperliche und verbale Angriffe auf Menschen mit Migrationsgeschichte immer alltäglicher werden. Doch in den hierzulande geführten Debatten kommen geflüchtete Menschen selbst kaum zu Wort – insbesondere mangelt es an Aufmerksamkeit für die Sichtweisen von Frauen als Zeuginnen der aktuellen Geschehnisse. Mit diesem Buch fordern Frauen, die in den letzten Jahren nach Deutschland geflüchtet sind, Kontrolle über die Darstellung ihrer Lebensrealitäten im öffentlichen Raum. Das ist meine Geschichte dokumentiert sieben Gespräche, in denen sich Frauen in ihrer jeweiligen Muttersprache und in Deutsch über ihr Leben und die (Un)Möglichkeiten des Ankommens in Berlin unterhalten. Es geht um elementare Fragen: Welche Erfahrungen haben wir auf dem Weg der Flucht nach Deutschland gemacht? Wie wirken sich Verschärfungen im Asylrecht oder die Einschränkung der Familienzusammenführung auf unser Leben hier aus? Was erleichtert oder erschwert uns das Ankommen in der deutschen Gesellschaft? Welche Befürchtungen und welche Wünsche haben wir in Bezug auf die Zukunft? Die Perspektiven, aus denen heraus die Erzähler*innen über ihre Erlebnisse berichten, gewähren den Leser*innen – mal ernst, mal humorvoll – Einblick in sehr persönliche Erfahrungen mit Flucht und Ankommen.</p>
<p>Kosior, Katarzyna: „<b>Becoming a Queen in Early Modern Europe. East and West</b>“ – April 2019 (Palgrave Macmillan)</p>	<p>Queens of Poland are conspicuously absent from the study of European queenship—an absence which, together with early modern Poland’s marginal place in the historiography, results in a picture of European royal culture that can only be lopsided and incomplete. Katarzyna Kosior cuts through persistent stereotypes of an East-West dichotomy and a culturally isolated early modern Poland to offer a groundbreaking comparative study of royal ceremony in Poland and France. The ceremonies of becoming a Jagiellonian or Valois queen, analysed in their larger European context, illuminate the connections that bound together monarchical Europe. These ceremonies are a gateway to a fuller understanding of European royal culture, demonstrating that it is impossible to make claims about European queenship without considering eastern Europe.</p>
<p>Krauß, Jutta: „<b>Voguing on Stage. Kulturelle Übersetzungen, vestimentäre Performances und Gender-Inszenierungen in Theater und Tanz.</b>“ Juni 2020 (transcript Verlag)</p>	<p>Voguing-Performances haben Eingang in Tanzinszenierungen gefunden. Dabei entstehen Choreografien, die Voguing und den Ballroom als praktischen und theoretischen Referenzrahmen nutzen und fortschreiben. Jutta Krauß eröffnet mit ihrer Studie eine Diskursarena, in welcher diese Transformationsprozesse betrachtet werden. Ausgehend von einer umfassenden Archiv-Arbeit und der Untersuchung maßgeblicher Choreografien – von Georgina Philp, Gerard Reyes, Trajal Harrell, Knut Klaußen und Monika Gintersdorfer – entwirft sie Anschauungsmodelle und Ästhetikkonzepte unter den Gesichtspunkten der kulturellen Übertragung, vestimentären Performance und Gender-Inszenierung.</p>

	Dabei zeigt sich in der Vielfalt an Voguing-Performances auf Theaterbühnen das Voguing-Archiv in Bewegung.
Kubandt, Melanie; Schütz, Julia (Hrsg.): „ <b>Methoden und Methodologien in der erziehungswissenschaftlichen Geschlechterforschung</b> “ – November 2019 (Verlag Barbara Budrich)	Der Band vereint unterschiedliche empirische Zugänge zu Geschlecht und stellt die Potenziale und Grenzen der Forschungsperspektiven zur Diskussion. Hierbei interessieren vor allem die Möglichkeiten und Grenzen der Verknüpfung von Methodologie und Empirie im Hinblick auf die übergeordnete Fragestellung: Wie kann Geschlecht empirisch mithilfe welcher Methoden auf welchen Ebenen in den Blick genommen werden? Ein wesentliches Ziel dieses Bandes ist es, eine Konturierung spezifischer Zugänge zu Geschlecht herauszuarbeiten und wider ein epistemologisches Primat einzelner Zugänge zu argumentieren.
Künkel, Jenny & Schrader, Kathrin: „ <b>Sexarbeit. Feministische Perspektiven</b> “ – September 2019 (Unrast-Verlag)	Das Thema Sexarbeit ist hoch umkämpft. Das Buch vereint unterschiedliche Zugänge zu dem aufwühlenden Thema und arbeitet aktuelle Debatten und Gesetze auf. Dabei kommen auch Sexarbeiter*innen selbst zu Wort. Bisweilen werden feministische Perspektiven auf eine Forderung nach Abschaffung von Prostitution reduziert. Das Buch zeigt, dass Feminismus nur im Plural existiert und intersektional zu denken ist. Das heißt, dass z. B. auch Klasse und Nationalität berücksichtigt werden müssen. Dementsprechend verknüpfen die Sexarbeiter*innen im Band ihre Forderungen mit Arbeitskämpfen, Trans*- und Queer-Aktivismus, den Kämpfen der Migration oder Care-Revolution.
Küppers, Carolin & Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (Hrsg.): „ <b>Refugees &amp; Queers. Forschung und Bildung an der Schnittstelle von LSBTTIQ, Fluchtmigration und Emanzipationspolitiken</b> “ – Oktober 2019 (transcript Verlag)	Verfolgung aufgrund marginalisierter sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität ist in der BRD ein anerkannter Asylgrund. Mindestens fünf Prozent der derzeit einreisenden Geflüchteten sind lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, intergeschlechtlich oder queer – kurz LSBTTIQ-Geflüchtete. Sie sind in der BRD mit spezifischen Formen von Diskriminierungen konfrontiert, wodurch in der LSBTTIQ-Community einerseits ein zunehmendes Bewusstsein über Flucht und Migration und das Bedürfnis, sich politisch und unterstützend einzubringen, entsteht. Andererseits werden mit aktuell verstärkten Migrationsbewegungen auch Sorgen um emanzipatorische Errungenschaften laut, die zum Teil jedoch in rassistische Zuschreibungen ableiten.
Latteck, Änne-Dörte; Seidl, Norbert; Büker, Christa; Marienfeld, Senta: „ <b>Pflegende Angehörige. Genderspezifische Erwartungen an soziale Unterstützungssysteme.</b> “ – August 2020 (Verlag Barbara Budrich)	Auf der Grundlage von fünf inhaltlich miteinander verbundenen Forschungsprojekten werden die spezifischen Erwartungen pflegender Angehöriger an professionelle Akteure und Angebote vorgestellt. Die Ergebnisse liefern eine profunde Wissensbasis zur Ergänzung aktueller Erkenntnisse in Bezug auf genderspezifische Pflegearrangements. Sie leisten einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung, Implementierung und Evaluation von zielgruppenspezifischen Unterstützungskonzepten im Pflegesetting.
Läuger, Louie: „ <b>Gender-Kram. Illustrationen und Stimmen zu Geschlecht.</b> “ – März 2020 (UNRAST Verlag)	Nach dem eindrucksvollen Debüt erscheint nun der zweite Sachcomic der Erfolgsautor*in von »da unten«. Diesmal illustriert Louie Läuger, wie viele verschiedene Möglichkeiten es gibt, sowohl auf wissenschaftlicher als auch auf persönlicher Ebene auf die Frage zu antworten: »Was ist Geschlecht?« Den Leser*innen öffnet sich eine Karte der Geschlechterlandschaft, ein Werkzeugkoffer, ein Lehrbuch, ein Lernbuch, dessen Kernbotschaften erneut empowernd sind: Geh achtsam und liebevoll mit der



	Thematik und dir selbst um! Und: Triff deine Entscheidungen selbstbestimmt!
Ledwa, Lara: „ <b>Mit schwulen Lesbengrüßen. Das Lesbische Aktionszentrum Westberlin (LAZ)</b> “ – September 2019 (Psychosozial-Verlag)	Das Lesbische Aktionszentrum Westberlin trug maßgeblich zur bundesdeutschen Emanzipationsbewegung von Lesben und Frauen bei. Anhand des Archivmaterials macht Lara Ledwa historisches Wissen über marginalisierte, politische und soziale Kämpfe zugänglich und verknüpft es mit aktuellen theoretischen Ansätzen, die für die lesbisch_queeren Bewegungen wichtig sind. Sie würdigt den feministischen, lesbischen und antikapitalistischen Widerstand der Aktivistinnen, untersucht aber auch kritisch die teilweise ausschließenden lesbisch-feministischen Positionen. Dadurch eröffnet Ledwa einen solidarischen Dialog zwischen verschiedenen aktivistischen Lagern und Generationen.
Lehmann, Irene; Rost, Katharina & Simon, Rainer (Hrsg.): „ <b>Staging Gender – Reflexionen aus Theorie und Praxis der performativen Künste</b> “ – November 2019 (transcript Verlag)	Die Aufführung und Repräsentation von Gender und Diversity im Spannungsfeld von Ästhetik und Institutionen folgt einem komplexen Wechselspiel. Aktuelle Initiativen der Stadt- und Staatstheater, Konzerthäuser und der Freien Szene weisen darauf hin, dass – obgleich tradierte und neue Genderkonzepte und -diskurse auf den Bühnen ausgehandelt werden – Gender- und Diversity-Gerechtigkeit hinter der Bühne noch lange nicht erreicht sind. Die Beiträge des Bandes beschäftigen sich aus künstlerischer, praktischer und wissenschaftlicher Perspektive mit diesen Dynamiken, ihrer gegenseitigen Durchdringung und ihrer Bedeutung für das Publikum sowie ihrer wissenschaftlichen Rezeption und Analyse.
Lemme, Sebastian: „ <b>Visualität und Zugehörigkeit. Deutsche Selbst- und Fremdbilder in der Berichterstattung über Migration, Flucht und Integration.</b> “ – April 2020 (transcript Verlag)	Unser Blick auf Migration, Integration und Flucht wird maßgeblich von medialen Bildern mitbestimmt. Anhand von Fallbeispielen analysiert Sebastian Lemme hierzu dominante Darstellungs- und Repräsentationsmuster in der deutschen Medienberichterstattung zwischen 2006 und 2015. Dabei bezieht er postkoloniale und rassismuskritische Forschungsansätze ein und arbeitet heraus, wie ein »Othering« (»Differentmachen«) von Migrant*innen und Muslim*innen visuell verankert wird. Seine sozialsemiotisch fundierte Analyse verdeutlicht zugleich die Konstruktion von Selbstbildern und zeigt auf, welche tief greifenden Botschaften über Identität, Zugehörigkeit und Deutschsein visuell ausgehandelt werden.
Leutgöb, Magdalena: „ <b>Weibliche Zeugnisliteratur Lateinamerikas zwischen Fakt, Fiktion und Trauma. Auf den Spuren Rigoberta Menchú Tums und María Teresa Tulas</b> “ – Mai 2019 (Verlag Dr. Kovac)	Die Lebensgeschichten der Menschenrechtsaktivistinnen Rigoberta Menchú Tum und María Teresa Tula gelten heute längst als kanonische Beispiele für lateinamerikanische Zeugnisliteratur. Angesiedelt im von Militärdiktaturen geprägten Guatemala und El Salvador des 20. Jahrhunderts halten sie uns die Komplexität weiblicher subalternen Zeugenschaft vor Augen. Gleichzeitig reihen sie sich in den aktuellen gesellschaftspolitischen Diskurs ein, der von Debatten rund um #metoo, Alltagssexismus, Zeugnisablegen, facts und fakes geprägt ist.
Lißmann, Katja: „ <b>Schreiben im Netzwerk. Briefe von Frauen als Praktiken frommer Selbst-Bildung im frühen Quedlinburger Pietismus</b> “ – April 2019 (Harrassowitz)	Der pietistische Fokus auf die individuelle Beziehung zu Gott bewirkte eine neue Gewichtung des frommen Selbst im Verhältnis zu gesellschaftlichen Konstruktionen wie Standes- und Geschlechterkonstellationen. Eine zentrale Rolle spielt dabei das Konzept des Wachstums der Neuen

	<p>Kreatur im Menschen, das gelesen werden kann als potentiell unabschließbarer, individuell zu vollziehender Bildungsweg. In Auseinandersetzung mit aktuellen historisch-praxeologischen Ansätzen und unter einer konsequenten Netzwerkperspektive untersucht Katja Lißmann in ihrer Studie die Briefe zweier Frauen der Quedlinburger pietistischen Bewegung (1691–1703): Sophia Maria von Stammer, geb. von Selmnitz, und Anna Magdalena Francke, geb. von Wurm. In ihren Briefen nahmen sie das pietistische Programm schreibend beim Wort. Sie erarbeiteten sich im Vollzug ihrer frommen Praxis einen eigenständigen religiösen Subjektstatus und trugen auf diese Weise zur Dynamisierung geschlechtsspezifischer Möglichkeitsräume bei. Eingebettet ist die im Schnittfeld von historischer Bildungs- und genderorientierter Pietismusforschung angesiedelte Analyse der Briefe in eine mikrohistorische Rekonstruktion der Quedlinburger lokalpolitischen Situation um 1700 und des lokalen pietistischen Netzwerks.</p>
<p>Löhner, Eva Maria: „<b>Gewaltige Liebe. Praktiken und Handlungsorientierungen junger Frauen in gewaltgeprägten Paarbeziehungen</b>“ – November 2019 (transcript Verlag)</p>	<p>Wie erleben junge Frauen Gewalt in den ersten eigenen Paarbeziehungen? Welche Rolle spielen Gewalterfahrungen in der Herkunftsfamilie und wie prägen diese die eigenen Beziehungsvorstellungen? Im europäischen Kontext ist der Forschungsdiskurs zu Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen kaum entwickelt. Vor allem aber fehlt die Subjektperspektive: die Erfahrungen, die jugendliche und junge Frauen in ihren ersten Liebesbeziehungen machen. Eva Maria Löhner macht die gesellschaftliche Relevanz dieser Perspektive deutlich und zeigt, dass sich vor ihrem Hintergrund bedeutsame Anschlussstellen für sozialpädagogische Unterstützung und Begleitung ableiten lassen.</p>
<p>Lütkebomert, Pia: „<b>Herbert Marcuse in der Theoriediskussion um die sexuelle Befreiung der Frau. Eine Spurensuche in heutigen feministisch-utopischen Theorien</b>“ – September 2019 (Tectum Verlag)</p>	<p>Pia Lütkebomert bietet eine neue Sicht auf den weitgehend in Vergessenheit geratenen Philosophen, Politologen und Soziologen Herbert Marcuse (1898–1979). Seine Wertschätzung der Frauen stellt in den aktuell misogynen Zeiten einen Gegenpol dar, und gegenwärtige Theoriedebatten profitieren von seiner Sicht auf das gesellschaftliche Miteinander. Die Arbeit zeichnet zuerst den Begriff der sexuellen Befreiung der Frauen nach Marcuse nach. Dies folgt der Trias bestehend aus Analyse der gegenwärtigen Gesellschaft, der Phase des Übergangs und der Utopie, welche die Grundlage für die Analyse der herangezogenen zeitgenössischen Ansätze nach Preciado und Allen bildet. Im Schlussteil gibt die Arbeit einen Ausblick auf weitere Forschungsfragen zur Bedeutung von safe spaces aus heterosexueller Perspektive, dem gesamtgesellschaftlichen Nutzen der Praktik des klitoralen Orgasmus, um gesellschaftliche Probleme zu lösen, sowie zu Polyamorie, welche die Individualität weiblicher Bedürfnisse widerspiegelt. Das übergeordnete Ziel der Arbeit ist es, die Leserschaft für feministische Utopie-Theorie zu sensibilisieren.</p>
<p>Makarova, Elena: „<b>Gendersensible Berufsorientierung und Berufswahl. Beiträge aus Forschung und Praxis</b>“ – November 2019 (hep)</p>	<p>Warum sind Männer in pflegerischen, frühpädagogischen oder sozialen Berufen meist untervertreten? Wieso entscheiden sich junge Frauen nur selten für Studiengänge im MINT-Bereich? Seit Jahrzehnten rastert diese Aufteilung unsere Gesellschaft auf. Warum ist das so, und was lässt sich dagegen unternehmen? Da sich bereits Kinder mit ihren Traumberufen auseinandersetzen, ist eine gendersensible Berufsorientierung an Schulen zentral. Aber auch an Hochschulen ist sie wichtig, um das Geschlechterverhältnis in den Studiengängen und bei der Berufsfindung auszugleichen. Im Buch</p>

	<p>werden Erkenntnisse aus Forschungs- und Entwicklungsprojekten sowie innovative Beispiele der Umsetzung einer gendersensiblen Berufsorientierung im (Hoch-)Schulkontext gebündelt.</p>
<p>Malla Mirza, Nojin: „<b>Dialogische Ansätze in der Arbeitslosenberatung. Eine empirische Studie zu Grenzen und Perspektiven.</b>“ – Juni 2020 (ibidem Verlag)</p>	<p>Häufig wird die Beratung Arbeitsloser im Jobcenter als formalistisch, als unter Zwang und wenig bedürfnisorientiert erfolgend beschrieben. Tatsächlich aber sind immer mehr der Beratungskonzepte so ausgelegt, dass sie – eigentlich – dialogorientiert erfolgen sollte und müsste. Nojin Malla Mirza überprüft in ihrer qualitativ angelegten Studie, inwieweit im Rahmen der aktuell gültigen Richtlinien sowie der gesetzlichen Vorgaben eine dialogorientierte Beratung überhaupt realisierbar ist. Inwieweit gelingt es, eine einzelfallbezogene Beratung durchzuführen, welche die individuellen Interessen der zu Beratenden verfolgt? Muss immer und grundsätzlich die unmittelbare Arbeitsvermittlung im Fokus der Beratung stehen? Das Buch richtet sich vornehmlich an PraktikerInnen und Führungskräfte, die in Beratungseinrichtungen tätig sind, die in einem formalisierten Rahmen bedarfsorientierte Beratungsarbeit gewährleisten müssen.</p>
<p>Meier, Cordula; Spelsberg-Papazoglou, Karoline (Hrsg.): „<b>Heidi – Diversität in Kunst, Wissenschaft und Institutionen</b>“ –November 2019 (transcript Verlag)</p>	<p>Der Titel des Bandes »Heidi« orientiert sich an einer Studie der Harvard Business School zu Klischees und Stereotypisierungen. Die Autor_innen nehmen die Studie aus und in den unterschiedlichen Kontexten Wissenschaft, Kunst und Institutionen entlang der sechs sogenannten Kerndimensionen von Diversität (Alter, Menschen mit Behinderung, Geschlecht, Sexuelle Orientierung, Ethnie, Religion) kritisch in den Blick. Ziel ist es, den interdisziplinären Austausch zu Diversität zu befördern sowie unterschiedliche inhaltliche und methodische Zugänge zugunsten des Gemeinsamen aufzuzeigen: Die um-fassende Anerkennung von Differenzen für die Umsetzung von Gleichberechtigung und sozialer Gerechtigkeit.</p>
<p>Meltem Kulaçatan / Harry Harun Behr (Hrsg.): „<b>Migration, Religion, Gender und Bildung. Beiträge zu einem erweiterten Verständnis von Intersektionalität</b>“ – Mai 2020 (transcript Verlag)</p>	<p>Im Zentrum dieses Bandes stehen nationale und internationale Querschnittsperspektiven von Gender, Flucht und Migration im Zusammenhang mit Bildung und staatlichen Regulierungsmaßnahmen. Da die Diskurse rund um Fluchtmigration zunehmend religionsbezogen geführt werden, wird die Forschungsperspektive auch für Fragen der Religion geöffnet.</p> <p>Die Beiträge des Bandes gehen den migrationsbezogenen Veränderungen in Deutschland und Europa nach und widmen sich u.a. den damit verbundenen Ängsten sowie innen- und außenpolitischen Perspektiven im Kontext von Gender und der Vergeschlechtlichung von Flucht und Migration.</p>
<p>Menke, Katrin: „<b>Wahlfreiheit“ erwerbstätiger Mütter und Väter? Zur Erwerbs- und Sorgearbeit aus intersektionaler Perspektive</b> – Juni 2019 (transcript Verlag)</p>	<p>Der deutsche Wohlfahrtsstaat hat sich gewandelt - und mit ihm seine Familienpolitik. Doch die vordergründigen Fortschritte und Gleichstellungsgewinne erreichen nicht alle Mütter und Väter gleichermaßen: Zentral für die »Wahlfreiheit« von Eltern bei der Gestaltung von Erwerbs- und Sorgearbeit ist und bleibt ihre soziale Positionierung nach Geschlecht, Klasse und Ethnizität. Dies zeigen qualitative Interviews mit Müttern und Vätern mit und ohne Migrationshintergrund sowie in unterschiedlichen Beschäftigtengruppen, die exemplarisch im deutschen Krankenhaussektor geführt wurden. Durch die Verknüpfung einer intersektionalen Perspektive mit Wohlfahrtsstaatenforschung zeigt Katrin Menkes Studie, wie soziale Ungleichheiten zwischen Müttern und Vätern gegenwärtig (re-</p>

	)produziert und legitimiert werden. Dabei fällt auf: statt als Sorgetragende werden Mütter und Väter von der Familien- und Sozialpolitik primär als Wirtschaftssubjekte adressiert.
<p>Miller, Cordelia: „<b>Musikdiskurs als Geschlechterdiskurs im deutschen Musikschritftum des 19. Jahrhunderts</b>“ – 2019 (BIS-Verlag)*</p>	<p>Der bürgerliche Konzertsaal erscheint, was das solistische Instrumentalspiel betrifft, innerhalb des öffentlichen Musiklebens im 19. Jahrhundert von Anfang an als ein Ort relativer Gleichberechtigung der Geschlechter, wagten doch spätestens seit der Mitte des 19. Jahrhunderts annähernd so viele Mädchen und junge Frauen den Weg auf die Konzertbühne wie Männer. Indem von Virtuosen und Virtuoseninnen in gleichem Maße Professionalität erwartet und gefordert und entsprechend honoriert wurde, fanden begabte Musikerinnen hier ein frühes berufliches Betätigungsfeld bzw. einen Rahmen, innerhalb derer sie ihr Talent entfalten und bis zu einem gewissen Grad persönliche und materielle Unabhängigkeit genießen konnten. Die Gründe hierfür sind vielfältig und offenbaren gleichzeitig in ihrer Ambivalenz, dass die scheinbar nebensächliche Bedeutung des Geschlechts im Bereich des öffentlichen Virtuositums eher äußere, nichtsdestoweniger wichtige Aspekte betraf, Geschlechterwahrnehmung und -differenzierung im Zusammenhang mit der Bewertung virtuosen Instrumentalspiels und der geschlechtlich konnotierten Virtuosenidentität in der Musikrezeption und im musikkritischen Diskurs des 19. Jahrhunderts jedoch eine zentrale Rolle spielten.</p>
<p>Money, Duncan; van Zyl-Hermann, Danelle: “<b>Rethinking White Societies in Southern Africa. 1930s – 1990s</b>” – 2020 (Routledge)</p>	<p>This book showcases new research by emerging and established scholars on white workers and the white poor in Southern Africa.</p> <p><i>Rethinking White Societies in Southern Africa</i> challenges the geographical and chronological limitations of existing scholarship by presenting case studies from Angola, Mozambique, South Africa, Zambia and Zimbabwe that track the fortunes of nonhegemonic whites during the era of white minority rule. Arguing against prevalent understandings of white society as uniformly wealthy or culturally homogeneous during this period, it demonstrates that social class remained a salient element throughout the twentieth century, how Southern Africa’s white societies were often divided and riven with tension and how the resulting social, political and economic complexities animated white minority regimes in the region. Addressing themes such as the class-based disruption of racial norms and practices, state surveillance and interventions – and their failures – towards nonhegemonic whites, and the opportunities and limitations of physical and social mobility, the book mounts a forceful argument for the regional consideration of white societies in this historical context. Centrally, it extends the path-breaking insights emanating from scholarship on racialized class identities from North America to the African context to argue that race and class cannot be considered independently in Southern Africa.</p>
<p>Naß, Alexander; Rentzsch, Silvia; Rödenbeck, Johanna; Deinbeck, Monika; Hartmann, Melanie (Hrsg.): „<b>Empowerment und Selbstwirksamkeit von trans* und intergeschlechtlichen Menschen</b>“ – Mai 2019 (PsychoSozial-Verlag)</p>	<p>Nach wie vor stehen trans* und intergeschlechtliche Menschen in ihrem Lebensalltag vor vielfältigen Formen der Ausgrenzung und Diskriminierung. In den vergangenen Jahren haben sie es jedoch geschafft, Empowerment-Strukturen zu initiieren, die es ihnen ermöglicht haben, in unterschiedlichen Gremien und Initiativen aktiv zu werden und diese mit ihrer Sichtweise zu bereichern, in denen zuvor nur über sie gesprochen und entschieden wurde. Auch die Politik beginnt langsam Impulse aufzunehmen. Die Beiträge verbinden Inter- und Trans*Thematiken auf einmalige Art und Weise, ohne</p>

	<p>sie zu vermischen oder unverbunden nebeneinander zu stellen. Aus multidimensionaler und interdisziplinärer Perspektive zeigt sich, dass Empowerment und Selbstwirksamkeit bereits einiges in Bewegung gesetzt haben, jedoch noch viel mehr erreichbar ist. Zu den gesellschaftlichen Wandlungsprozessen bieten die Autor*innen detaillierte Informationen über neue (Peer-)Beratungsstrukturen, Handlungsbedarfe in Kinder- und Jugendhilfe, Erfordernisse in Medizin und Pflege, aber auch Diskussionen gesellschaftlicher und biologischer Aspekte von Intergeschlechtlichkeit und Berichte über Empfehlungen junger trans* Menschen in Bezug auf ihre Lebenssituation.</p>
<p>Neumann, Benjamin: „<b>Die Regierung der Elternzeit. Elternwerden im Kontext von Gouvernamentalität und Biopolitik</b>“ – Oktober 2019 (transcript Verlag)</p>	<p>Mehr Kinder, mehr Arbeit, mehr Wirtschaftswachstum? Die Novellierung des Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetzes 2007 gilt als wichtige familienpolitische Zäsur: Mehr Erwerbsanreize, eine verkürzte Bezugsdauer des Elterngeldes und „Partnermonate“ stellten wichtige Veränderungen dar. Mit den Familienberichten der Bundesregierung und Interviewmaterial einer Studie zu Vätern in Elternzeit fragt Benjamin Neumann mit geschlechtertheoretisch-gouvernementalem Blick nach Verschiebungen familienpolitischer Rationalität und damit verbundenen Subjektivationsprozessen. Dabei wird deutlich, wie Vereinbarkeitsdiskurse bis in die elterlichen Selbstverhältnisse hineinreichen.</p>
<p>Oluo, Ijeoma: „<b>Schwarz sein in einer rassistischen Welt. Warum ich darüber immer noch mit Weißen spreche.</b>“ – Mai 2020 (Unrast Verlag)</p>	<p>Ijeoma Oluo hat mit <i>Schwarz sein in einer rassistischen Welt</i> einen New York Times-Bestseller geschrieben. Teils biografisch, teils anekdotisch, aber immer analytisch, behandelt sie in zugänglicher Sprache, mit Humor und Verstand Fragen, die sich viele nicht zu stellen trauen. Warum darf ich das »N-Wort« nicht benutzen? Warum darf ich deine Haare nicht anfassen? Hat Polizeigewalt wirklich etwas mit »Race« zu tun?  Oluo schreibt über das Gefühl, das sie hatte, als ihr Sohn seine Hand auf ihre legte und sagte: »Unsere Haut hat ja den gleichen Branton« – und über die Diskriminierung gegenüber Schwarzen jungen Männern. Darüber, dass eben diese so oft direkt oder indirekt von der Schule ins Gefängnis kommen, dass es schon eine eigene wissenschaftliche Bezeichnung dafür gibt: school-to-prison-pipeline. Über die Polizeigewalt in den USA und über Massenverhaftungen von Afro-Amerikaner*innen. Gleichzeitig schafft es Oluo, Diskurse über die Vor- und Nachteile identitätspolitischer Kämpfe verständlich und den Begriff der Intersektionalität einem breiten Publikum zugänglich zu machen.</p>
<p>Purtschert, Patricia: „<b>Kolonialität und Geschlecht im 20. Jahrhundert. Eine Geschichte der weißen Schweiz</b>“ – April 2019 (transcript Verlag)</p>	<p>Auf welche Weise ist Kolonialität an der Herausbildung von Geschlecht beteiligt? Diese Frage erörtert Patricia Purtschert am Beispiel der Schweiz im 20. Jahrhundert. Dabei wird der Blick auf zwei Figuren gerichtet, die zentral sind für die Herstellung der Schweizer Nation: die »Hausfrau« und der »Bergsteiger«. Die Studie zeichnet nach, wie die bürgerliche Hausfrau, die als Norm für die Schweizerin fungiert, in ständiger Abgrenzung von rassifizierten Anderen als weiße Vorsteherin einer zivilisierten und konsumorientierten Häuslichkeit entworfen wird. Im Unterschied dazu entsteht das Ideal des weißen Bergsteigers, das als Vorbild für den männlichen Schweizer Bürger dient, im kolonialen Wettstreit um die höchsten Gipfel der Welt. Koloniales Weiß-Machen erweist sich in dieser postkolonialen Analyse als grundlegendes Element einer zutiefst vergeschlechtlichten Nation.</p>
<p>Rademacher, Marie Géraldine: „<b>Narcissistic Mothers in Modernist Literature. New Perspectives</b>“</p>	<p>Narcissistic mothers are an important motif in modernist literature. Tracing its appearance in the works</p>

<p>on <b>Motherhood in the Works of D.H. Lawrence, James Joyce, Virginia Woolf, and Jean Rhys</b> – Oktober 2019 (transcript Verlag)</p>	<p>of writers such as D.H. Lawrence and Virginia Woolf, this book questions the dichotomous image of either benevolent or suffocating mother, which has pervaded religion, art and literature for centuries. Instead of focusing on the mother-child dyad as characterized primarily by maternal domination and the child's submission, Marie Géraldine Rademacher insists on the definitional nuances of the term »narcissism« and considers the political and socio-economic context of the time in shaping these women's narcissistic behavior. The study thus inspires a more positive (re)reading of the protagonists.</p>
<p>Richter, Angelika: „<b>Das Gesetz der Szene. Genderkritik, Performance Art und zweite Öffentlichkeit in der späten DDR</b>“ – April 2019 (transcript Verlag)</p>	<p>Eine Folge der Wiedervereinigung Deutschlands war die verstärkte Marginalisierung von Künstlerinnen aus der DDR, die als Teil einer »genderlosen« Geschichtsschreibung zu begreifen ist. Angelika Richter fragt nach den Gründen für diesen doppelten Ausschluss, die bis in die Anfangsjahre der DDR zurückgehen. Dabei führt sie auch einer nicht im Sozialismus sozialisierten Leserschaft vor Augen, welche Effekte staatliche Emanzipationsprogramme hatten. Ihre Studie erkundet die genderspezifischen Strukturen der »zweiten Öffentlichkeit« und unterstreicht den Stellenwert prozessbasierter Kunst für die Herausbildung dieser Sphäre. Darüber hinaus zeichnet sie nach, wie Performances tradierte Vorstellungen von Geschlecht thematisiert und kritisiert haben.</p>
<p>Rippon, Gina: “<b>The Gendered Brain. The new neuroscience that shatters the myth of the female brain</b>” – Februar 2019 (Bodley Head)</p>	<p>On a daily basis we face deeply ingrained beliefs that your sex determines your skills and preferences, from toys and colours to career choice and salaries. But what does this constant gendering mean for our thoughts, decisions and behaviour? And what does it mean for our brains? Drawing on her work as a professor of cognitive neuroimaging, Gina Rippon unpacks the stereotypes that bombard us from our earliest moments and shows how these messages mould our ideas of ourselves and even shape our brains. Taking us back through centuries of sexism, The Gendered Brain reveals how science has been misinterpreted or misused to ask the wrong questions. Instead of challenging the status quo, we are still bound by outdated stereotypes and assumptions. By exploring new, cutting-edge neuroscience, Rippon urges us to move beyond a binary view of our brains and instead to see these complex organs as highly individualised, profoundly adaptable, and full of unbounded potential. Rigorous, timely and liberating, The Gendered Brain has huge repercussions for women and men, for parents and children, and for how we identify ourselves</p>
<p>Ritter, Kim; Voß, Heinz-Jürgen: „<b>Being Bi. Bisexualität zwischen Unsichtbarkeit und Chic</b>“ – Juni 2019 (Wallstein Verlag)</p>	<p>Wer bestimmt, was Bisexualität oder wann wer bisexuell ist? Warum bestimmen bisexuelle Stimmen so wenige Debatten, wo es doch die zugrundeliegende Bestimmung aller Menschen zu sein scheint? Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelte Magnus Hirschfeld seine zentrale Vorstellung der sexuellen Zwischenstufen als grundsätzliche Bisexualität eines jeden Menschen. Wenn Menschen demnach also grundlegend bisexuelle Wesen sind, warum begegnet uns das Thema dann so selten? Einerseits sind bisexuelle Menschen in der Alltagswelt und in Community-Debatten kaum als solche sichtbar, andererseits jedoch scheinen sich Prominente durchaus bereitwillig zu ihrer Bisexualität zu bekennen. Woher rührt dieser eigenartige Widerspruch zwischen Unsichtbarkeit und Chic? Und: Wo steht eigentlich das B im Verhältnis zu LSTTIQ? Die 13. Hirschfeld Lecture versucht Antworten auf genau diese Fragen zu finden.</p>

<p>Ryan, Paul: <b>„Male Sex Work in the Digital Age“</b> – April 2019 (Palgrave Macmillan)</p>	<p>This book explores the lives of male sex workers living in Dublin, Ireland. It focuses on the stories of young Brazilian and Venezuelan migrants who use their micro-celebrity on social media to construct a brand that can be converted into financial advantage within the sex industry. The book focuses on two sites: Grindr, which these men use to build a transient pop-up escort profile that is linked to Instagram, which in turn provides followers with access to a curated digital identity built around consumption. Ryan explores how the muscular body acts as a form of physical and erotic capital providing the raw material of these digital identities as they are broadcast on new online subscription platforms like OnlyFans. <i>Male Sex Work in the Digital Age</i> offers fascinating insights into the role social media plays in (re)creating a new and more flexible understanding of commercial sex. Students and scholars across a range of disciplines, including sociology, gender studies, sexuality studies, LGBTQ studies, media studies and law, will find this book of interest.</p>
<p>Saalfeld, Robin K.: <b>„Transgeschlechtlichkeit und Visualität. Sichtbarkeitsordnungen in Medizin, Subkultur und Spielfilm.“</b> – Februar 2020 (transcript Verlag)</p>	<p>Transgeschlechtliche Menschen werden vermehrt auch in populären Medien dargestellt und repräsentiert. Nicht selten ist diese mediale Sichtbarkeit von Trans* jedoch geprägt von Voyeurismus und Sensationsgier. Robin K. Saalfeld geht daher der Frage nach, wie Transgeschlechtlichkeit visuell konstruiert wird. Dabei nimmt er nicht nur populäre Erzeugnisse wie Spielfilme in den Blick, sondern untersucht auch medizinische und aktivistische Sichtbarkeitspraktiken. Aus der Perspektive einer visuellen Soziologie kann er somit reflektieren, inwiefern es gerade der Konnex von Geschlecht und Körper ist, der die Visualität des Phänomens strukturiert.</p>
<p>Sänger, Eva: <b>„Elternwerden zwischen „Babyfernsehen“ und medizinischer Überwachung. Eine Ethnographie pränataler Ultraschalluntersuchungen.“</b> – Juni 2020 (transcript Verlag)</p>	<p>Warum sind Ultraschalluntersuchungen bei Schwangeren so beliebt? Welche Konsequenzen hat es, wenn bereits vorgeburtlich Informationen über das Geschlecht und den körperlichen Zustand des Ungeborenen vorliegen? Eva Sänger rekonstruiert auf der Basis von Interviews und ethnografischen Beobachtungen wie diese bildgebende Technologie das vorgeburtliche Elternwerden mitgestaltet. Ihre praxis- und subjektivierungsanalytische Studie fasst medizinische Ultraschalluntersuchungen dabei als kulturelle Praxis auf und zeigt: Es ist gesellschaftlich problematisch, wenn Ultraschalluntersuchungen vor dem Hintergrund der pränataldiagnostischen Suche nach auffälligen fötalen Entwicklungen zum Familienereignis umfunktioniert werden.</p>
<p>Schmeck, Marike: <b>„Diskursfeld Technik und Geschlecht. Berufliche Identitätswürfe junger Frauen im Spannungsfeld von Tradition, Transformation und Subversion“</b> – Februar 2019 (transcript Verlag)</p>	<p>Die beständige Zurückhaltung junger Frauen gegenüber technischen Berufen erscheint zunehmend erklärungsbedürftig. Mit Bezugnahme auf die Arbeiten von Judith Butler und Michel Foucault fragt Marike Schmeck aus einer primär poststrukturalistisch ausgerichteten Perspektive nach der Bedeutung gesellschaftlicher Geschlechternormen im Zusammenspiel mit vorherrschenden Technikbildern, die sich bei der Entscheidung adoleszenter Frauen für oder gegen einen technischen Beruf als relevant erweisen (können). Anhand der Analyse von Gruppendiskussionen zeigt sie, wie junge Frauen widersprüchliche Anforderungen, mit denen sie sich konfrontiert sehen, bearbeiten, wie sie sich mit ihnen identifizieren, aber auch widerständige Praxen entwickeln.</p>
<p>Schmidt, Ribana: <b>„Feministische und ethische Pornografie. Revolution einer Branche oder</b></p>	<p>Pornografie in einer sexualisierten Gesellschaft – Ein Zeichen der Befreiung oder doch nur Sexismus?</p>

<p><b>Randerscheinung?“</b> – Juli 2019 (Tectum Verlag)</p>	<p>Wer dirigiert unsere Lust und wer verdient an ihr? Gibt es Alternativen zur Casting-Couch und wie saftig ist das Stroh auf der anderen Seite? Vor dem Hintergrund der feministischen bzw. ethischen Pornografie wird diese Arbeit den obigen Fragen nachgehen. Eine Annäherung an die komplexe Geschichte der Pornografie, die Macharten im Mainstreamporno sowie das Phänomen der Tube-Seiten sollen Nährboden für eine quantitative Gesellschaftsbefragung zu Erwartungen, Einschätzungen und Möglichkeiten fair produzierter Pornografie bieten.</p>
<p>Schuckmann, Alewtina: „<b>Jugend und Gender in Marokko. Eine Ethnographie des urbanen Raums</b>“ – November 2019 (transcript Verlag)</p>	<p>Welche Diskurse begleiten das Überschreiten tradierter Geschlechtergrenzen? Welche Konflikte entstehen dadurch und wie verlaufen gesellschaftliche Aushandlungsprozesse? Die Autorin befasst sich mit gegenwärtigen sozialen Transformationsprozessen im urbanen Marokko. Mit Hilfe ethnographischer Methoden werden Transformationen von Geschlechterkonstruktionen, Geschlechternormen und gelebter Realität auf der Mikroebene untersucht und die Perspektive von Akteur_innen deutlich gemacht.</p>
<p>Schulz, Andreas; Schwertel, Tamara: „<b>Der lange Sommer der Flucht – 2015 und die Jahre danach. Diskurse, Reflexionen, Perspektiven.</b>“ – August 2020 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Was bleibt fünf Jahre nach dem Sommer 2015 und den anhaltenden Fluchtbewegungen? Welche Bedeutung kommt den Ereignissen von 2015 immer noch zu und in welche Lebensbereiche ragen diese hinein? Der vorliegende Sammelband nimmt sich dem Thema Flucht aus verschiedenen Perspektiven an. Er vereint dabei Beiträge von Nachwuchswissenschaftler*innen aus der Soziologie, Sozialpsychologie, Kultur- und Sozialanthropologie sowie der Kommunikations- und Kulturwissenschaft und gibt Anstöße für die andauernden Debatten um das Thema Flucht nach Europa. Der Sammelband ist ein Projekt des soziologiemagazin e.V. Der Verein setzt sich für die Sichtbarkeit nachwuchswissenschaftlicher Perspektiven ein und bringt im gleichnamigen Heft diese zu unterschiedlichen Themen der Gesellschaft zur Sprache. Auch auf dem Blog unter <a href="http://www.sociologiemagazin.de">www.sociologiemagazin.de</a> werden sozialwissenschaftliche Auseinandersetzungen gefördert.</p>
<p>Schutzbach, Franziska: „<b>Politiken der Generativität. Reproduktive Gesundheit, Bevölkerung und Geschlecht. Das Beispiel der Weltgesundheitsorganisation.</b>“ – März 2020 (transcript Verlag)</p>	<p>Bevölkerungspolitik hat sich seit der UN-Bevölkerungs-Konferenz in Kairo 1994 grundlegend verändert. Geburtensteuernde Zwangsmaßnahmen wurden offiziell abgeschafft und selbstbestimmte Fortpflanzung auf die Grundlage von Menschenrechten gestellt. Allerdings sind auch die hier zugrunde liegenden Konzepte nicht frei von normativen Prämissen in Bezug auf Geschlecht, Sexualität, Ethnie und Gesundheit. Franziska Schutzbach stellt in ihrer Untersuchung – in deren Zentrum die Adaption der UN-Agenda im europäischen Kontext steht – heraus, dass die gegenwärtige Essenzialisierung der Generativität im Rahmen einer heteronormativen Zweigeschlechtlichkeit zentral für die Reproduktion der herrschenden Gesellschafts- und Geschlechterverhältnisse ist.</p>
<p>Steinherr, Eva: „<b>Sexualpädagogik in der Schule. Selbstbestimmung und Verantwortung lernen</b>“ – 2020 (Kohlhammer)</p>	<p>Die Sexualpädagogik in der Schule ist schon lange nicht mehr allein Sache des Biologieunterrichts, sondern Teil einer fächerübergreifenden Werteerziehung. Entsprechend wird sie in diesem Buch als Mündigkeitserziehung verstanden, die Kinder und Jugendliche bei ihrer Identitätsfindung unterstützt und sie zu einem verantwortungsbewussten Handeln ändern gegenüber befähigt. Dies wird an zentralen Thematiken konkretisiert: Toleranz und Akzeptanz von Homosexualität bzw. einer sexuellen Vielfalt, Toleranz und Akzeptanz von Multikulturalität, Prävention von und Intervention bei sexuellem Missbrauch, Aufklärung über Pornografie und Prostitution, Prävention von ungewollten</p>



	Schwangerschaften, HIV- und AIDS-Prävention. Für die praxistaugliche Umsetzung im Unterricht bietet das Buch aktuelles Lehr- und Lernmaterial für alle Schularten.
Stephan, Inge: „ <b>Eisige Helden. Kälte, Emotionen und Geschlecht in Literatur und Kunst vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart</b> “ – Mai 2019 (transcript Verlag)	Seit der Jahrtausendwende ist eine auffällige Zunahme von Texten zu beobachten, in denen »Kälte« eine zentrale Rolle spielt. Literatur- und kulturgeschichtlich betrachtet ist (reale oder gefühlte) »Kälte« schon immer ein wichtiger Indikator im emotionalen Haushalt der Geschlechter gewesen. Eine systematische Untersuchung der Verbindungen zwischen den jeweiligen Kältephantasien und den herrschenden Geschlechterbildern allerdings fehlte bisher. Inge Stephan greift die Fragestellung nach der geschlechtsspezifischen Bedeutung der Kälteverhältnisse in einem erweiterten kulturgeschichtlichen Rahmen daher erstmals auf und liefert so – mit Fokus auf Texten der Gegenwart – eine Pionierstudie in einem bislang unerforschten Feld.
Sweetapple, Christopher / Voß, Heinz-Jürgen / Wolter, Salih Alexander: „ <b>Intersektionalität. Von der Antidiskriminierung zur befreiten Gesellschaft?</b> “ – 2020 (Schmetterling Verlag)	Intersektionalität wurde in der Bundesrepublik bereits seit den frühen 1990er-Jahren von Linken eingefordert, die als Jüdinnen, People of Color und/oder Menschen mit Behinderung ihre Situation als Mehrfachdiskriminierte im Ein-Punkt-Aktivismus etwa der Frauen- und Homobewegung nicht berücksichtigt sahen. Der deutschsprachige akademische Betrieb griff solche Kritik erst mit zehnjähriger Verspätung auf und behandelt sie zumeist als reinen Theorie-Import aus den USA. Heute erfährt der vor allem im queerfeministischen Spektrum of Color verbreitete intersektionale Ansatz, der den gängigen Rassismus thematisiert, zum Teil heftigen Widerspruch nicht nur – erwartbar – von rechts, sondern auch von links. Der Vorwurf lautet, hier werde «Identitätspolitik» zulasten eines Engagements für eine grundlegend andere, bessere Gesellschaft betrieben. Vor diesem Hintergrund zeichnen die Autoren zunächst den Denkweg der Schwarzen US-amerikanischen Juristin Kimberlé Crenshaw nach, die dem «provisorischen Konzept» Intersektionalität Ende der 1980er-Jahre nicht nur den Namen gab, sondern es in Antonio Gramscis Reflexionen zu einem westlichen Marxismus fundierte und zugleich «postmoderne» Ideen dafür politisch nutzbar machte. Daneben wird ein Überblick über das aktuelle Weiterdenken des Konzepts aus einer internationalen soziografischen Perspektive gegeben. Im zweiten Teil des Buches werden, mit zahlreichen Interview-Auszügen belegt, die Ergebnisse einer über mehrere Jahre hin bundesweit durchgeführten wissenschaftlichen Studie zu sexualisierter Gewalt gegen Jugendliche dargestellt. Hier zeigen sich überdeutlich die Notwendigkeit eines intersektionalen Ansatzes zur Prävention und der Stärkung migrantischer Selbstorganisation. In einem kurzen politischen Schlusskapitel wird das Fazit aus Theorie und Empirie gezogen: Bei der Intersektionalität geht es nicht um die Pflege von kulturellen Eigenheiten, sondern um eine gesamtgesellschaftlich ausgelegte «Untersuchung der Unterdrückung», die für linke Politik unter den heutigen Verhältnissen äußerst produktiv sein kann.
Teichert, Georg (Hrsg.): „ <b>L(i)eben im Verborgenen. Homosexualität zwischen Stonewall und der Ehe für alle</b> “ – Juli 2019 (Leipziger Universitätsverlag)	Frauen, die Frauen lieben, und Männer, die Männer lieben, können ihre sexuelle Identität in Deutschland heute weitgehend frei ausleben. Der Staat und auch die Gesellschaft hindern sie nicht daran. Das war nicht immer so und ist eben deswegen keine Selbstverständlichkeit. Der Blick zurück in die Geschichte zeigt, wie steinig der Weg zur Emanzipation von Homosexuellen in Deutschland war. Viele kleine Meilensteine lagen dazwischen – Meilensteine, die sich die Schwulen- und

	<p>Lesbenbewegung hart erkämpft hat. Der Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung des Gleichstellungsbüros der Universität Leipzig wirft Schlaglichter auf eine bewegte Geschichte zwischen den Stonewall-Unruhen und der Ehe für alle und nimmt dabei insbesondere die Situation von Homosexuellen in der DDR in den Blick. Ausgewählte Expert_innen beleuchten das Thema aus verschiedenen Perspektiven. Zeitzeugen und Fotografien des bekannten Leipziger Bildchronisten Armin Kühne aus den 1970er-Jahren geben authentische Einblicke in eine Zeit, in der gleichgeschlechtliche Liebe noch im Verborgenen stattfinden musste.</p>
<p>Thürmer-Rohr, Christina: „<b>Fremdheiten und Freundschaften</b>“ – Oktober 2019 (transcript Verlag)*</p>	<p>Die Welt liegt in Scherben, so heißt es. Und sich mit einer Welt anzufreunden, die sich der Anfreundung entzieht, scheint paradox. Christina Thürmer-Rohr kreist in ihren Essays zu Feminismus, Pluralität, Dialog, Außenseitertum, Vergänglichkeit und zum politischen Denken Hannah Arendts um den Widerstreit zwischen dem Heimatlichen und dem Unheimlichen – und um die Fiktionen vom »heilen« Geschlecht. Sie widerspricht dabei der Annahme, Fremdheit sei das Andere der Freundschaft, Freundschaft das Andere der Fremdheit. So entsteht eine Karte, auf der man sich hin und her bewegen kann, denn die Nachbarschaft der einzelnen Texte eröffnet Türen zu Lesarten, die nicht in den gewohnten Spuren bleiben, und führt zu unerledigten Fragen, die keine Ruhe lassen.</p>
<p>Toepfer, Regina: „<b>Kinderlosigkeit. Ersehnte, verweigerte und bereute Elternschaft im Mittelalter.</b>“ – 2020 (Springer)</p>	<p>Kinderlosigkeit ist kein biologisches Schicksal, sondern sozial und kulturell geprägt, argumentiert Regina Toepfer. Anknüpfend an aktuelle Diskussionen über Samenspende, Adoption, Kinderfreiheit und bereute Mutterschaft untersucht sie, wie im Mittelalter über Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit gesprochen wurde. In der Theologie, der Medizin und im Recht, aber auch in der Erzählliteratur zeichnen sich auffällige Unterschiede ab: Für die einen ist Kinderlosigkeit ein großes Problem, für die anderen ein hohes Ideal. Das Buch fragt nach den Gründen für diese Wertungen und nach historischen Veränderungen. Offengelegt werden so verschiedene Erzählmuster, die Geschichten der Kinderlosigkeit bis in die Gegenwart prägen: Das Spektrum reicht vom spät erfüllten Kinderwunsch dank göttlicher oder dämonischer Hilfe über soziale und religiöse Alternativen bis hin zur bewussten Entscheidung gegen Elternschaft und dem wunschlosen Glück innig Liebender.</p>
<p>Trescher, Hendrik; Hauck, Teresa: „<b>Inklusion im kommunalen Raum. Sozialraumentwicklung im Kontext von Behinderung, Flucht und Demenz</b>“ – Juli 2020 (transcript Verlag)</p>	<p>Inklusion hat immer auch eine räumliche Komponente – doch wie vollzieht sie sich und in welcher Abhängigkeit stehen dabei Raum und (Nicht-)Teilhabe? Diese Fragen sind der Ausgangspunkt für Hendrik Trescher und Teresa Hauck, die qualitative und quantitative Szenarien beschreiben, anhand derer Praxen von Ausschluss und vor allem Inklusionspotenziale offengelegt werden. Diese Betrachtungen nehmen sie im Anschluss an raumtheoretische Überlegungen vor, die Raum als relationalen Vollzugsort von Teilhabe entfalten. Im Ergebnis zeigt sich, dass Teilhabe je situativ in der Auseinandersetzung mit vielfältig bestehenden Barrieren ausgehandelt wird – und es vielfältiges Potenzial gibt, bislang ausgeschlossenen Personen Teilhabemöglichkeiten zu eröffnen.</p>
<p>Vogel, Lise: „<b>Marxismus und Frauenunterdrückung. Auf dem Weg zu einer umfassenden Theorie</b>“ – Oktober 2019 (Unrast-Verlag)</p>	<p>Was kann sozialistische Theorie zum Verständnis und vor allem zur Aufhebung der Frauenunterdrückung beitragen? Was haben Marx, Engels und andere Größen der sozialistischen Theoriebildung zur Unterdrückung der Frauen gesagt? Was davon hat nach wie vor Bestand – und wo</p>

	<p>sind die (zumeist männlichen) Autoren damals zu kurz gesprungen? Inspiriert durch die Zweite Frauenbewegung unternimmt Lise Vogel Anfang der 1980er Jahre den Versuch, eine Theorie der Frauenunterdrückung zu erarbeiten. Sie will die vielfältigen, in verschiedene Richtungen strebenden und sich verzettelnden Diskussionen der sozialistischen Frauen auf ein gemeinsames marxistisch begründetes Ziel hin orientieren. Doch Vogels kritisches Studium früher marxischer Texte sowie ihre – bis heute aktuelle – Analyse der folgenreichen Übernahme von Thesen, die Lewis Morgan 1877 in die Welt gestellt hatte, ergibt eine ernüchternde Bilanz: Fast überall wurde das Thema der Frauenarbeit bzw. der Teilhabe von Frauen am kapitalistischen Reproduktionsprozess vergessen, verschwiegen, ignoriert ...</p>
<p>Voß, Heinz-Jürgen; Katzer, Michaela (Hrsg.): <b>„Geschlechtliche und sexuelle Selbstbestimmung durch Kunst und Medien. Neue Zugänge zur sexuellen Bildung“</b> – Mai 2019 (Psychosozial-Verlag)</p>	<p>Kunst und Medien haben einen Anteil an gesellschaftlichen Veränderungen und an Konzeptionen einer gerechten Gesellschaft, gerade im Kontext von Aktivismus. Mit dem Aufkommen des Internets und der sozialen Medien scheinen sich die (Inter-)Aktionsräume zu weiten: prozesshaft und dynamisch, demokratisch und weltweit zugänglich, international und Grenzen überwindend. Doch wie sehen die Möglichkeiten der Kunst genau aus? Die Autor*innen widmen sich Fragen gesellschaftlicher Repräsentation und der Auseinandersetzung mit Macht und Herrschaft in künstlerischen Prozessen. Den Fokus legen sie dabei auf gesellschaftliche Aushandlungen um Geschlecht und Sexualität, wie sie aktuell insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland stattfinden – auch in Überschneidung mit weiteren Herrschaftskategorien. Sie untersuchen, wie Fragen um Selbstbestimmung und Gewalt in künstlerischen Projekten aufgenommen werden und wie Kultur und Medien Bestandteile von Bildungsprozessen sein können. Ihren theoretischen Zugang veranschaulichen sie bildlich anhand zahlreicher künstlerischer Arbeiten in Farbe.</p>
<p>Waike-Koormann, Maren: <b>„Elfriede Lohse-Wächtler und Grethe Jürgens. Ich-Bildungen und Rezeptionsverläufe zweier Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts“</b> – Mai 2019 (Tectum Verlag)</p>	<p>Mit dem vorliegenden Band eröffnet Maren Waike-Koormann neue Blickwinkel auf das Werk, die Biografie und die Wahrnehmung der beiden 1899 geborenen Künstlerinnen Elfriede Lohse-Wächtler und Grethe Jürgens. Durch Betrachtung ihrer Ausbildungswege, ihrer Etablierungsbestrebungen und Rezeptionsgeschichten wird die Wirkmächtigkeit von Strukturmustern und tradierten Erzählweisen bis hin zu Mythisierungen sichtbar. Kern der Untersuchung ist die Analyse von unterschiedlich gearteten Selbstzeugnissen und Paardarstellungen aus den 1920er und 1930er Jahren mit dem Fokus auf Konstellationen von Bild, Raum und Geschlecht. Eine Analyse von ausgewählten Arbeiten des Künstlers Otto Dix als erfolgreichem männlichen Vertreter der modernen Avantgarde lässt Machtmechanismen, Hierarchien, Abgrenzungsmechanismen und deren Bildwerdung zusätzlich deutlich werden.</p>
<p>Waldmann, Maximilian: <b>„Queer/Feminismus und kritische Männlichkeit. Ethico-politische und pädagogische Positionen“</b> – September 2019 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Subjekte kritischer Männlichkeit werden erst in den Antworten auf die vielfältigen Ansprüche des feministischen Erbes zu dem, was sie sind. Das Buch ergründet aus profeministischer Perspektive das Konzept einer so gearteten kritischen Männlichkeit. Vor welche Ansprüche sind Männer gestellt, die sich eine eigene Position zu aktuellen Geschlechterpolitiken erarbeiten wollen? Worauf und wie antworten sie, wenn sie einen Beitrag zu einer gerechteren Geschlechterordnung leisten wollen?</p>

<p>Wimbauer, Christine; Motakef, Mona: „<b>Prekäre Arbeit, prekäre Liebe. Über Anerkennung und unsichere Lebensverhältnisse</b>“ – April 2020 (campus Verlag)</p>	<p>Erwerbsarbeit und Paarbeziehungen sind wichtige Quellen für Anerkennung. Doch was geschieht, wenn Arbeit prekär wird? Wie wirken sich unsichere Arbeitsverhältnisse und Anerkennungsdefizite auf die Liebe aus, auf Beziehungen und auf die Lebenszusammenhänge der Menschen überhaupt? Welche Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern werden sichtbar?</p> <p>Das Buch zeichnet anhand von Interviews eindrücklich nach, welches destruktive Potenzial prekäre Erwerbsarbeit entfalten kann und was das für die Einzelnen, für Paare und für die Gesellschaft bedeutet. Außerdem entwickeln die Autorinnen Vorschläge, wie sich auf prekäre Beschäftigung, Geschlechterungleichheiten sowie auf Anerkennungsbedürftigkeit und Verletzbarkeit reagieren lässt.</p>
<p>Worthen, Meredith G. F.: „<b>Queers, Bis, and Straight Lies. An Intersectional Examination of LGBTQ Stigma.</b>“ - 2020 (Routledge)</p>	<p>Though there have been great advances for LGBTQ people in recent years, stigma, intolerance, and prejudice remain. <i>Queers, Bis, and Straight Lies: An Intersectional Examination of LGBTQ Stigma</i> offers an in-depth exploration of LGBTQ negativity through its ground-breaking use of Norm-Centered Stigma Theory (NCST), the first ever theory about stigma that is both testable and well-positioned in existing stigma scholarship.</p> <p>Based on research with more than 3,000 respondents, hetero-cis-normativity and intersectionality are highlighted as fundamental in understanding separate but interconnected discussions about LGBTQ individuals' experiences with discrimination, harassment, and violence. With chapters dedicated to lesbian women, gay men, bisexual women, bisexual men, trans women, trans men, non-binary/genderqueer people, queer women, and queer men, <i>Queers, Bis, and Straight Lies</i> brings together empirically-driven findings that work toward dismantling "straight lies" in an innovative and impactful manner.</p> <p>Through its novel and critical approach, <i>Queers, Bis, and Straight Lies</i> is the ideal resource for those who want to learn about LGBTQ stigma more broadly and for those who seek a nuanced, theory-driven, and intersectional examination of how LGBTQ prejudices and prejudicial experiences differ by gender identity, sexual identity, race/ethnicity, and class.</p>